

Matthias Wenger

Schwarze Sonne über Midgard ?



*Ein Beitrag zur Aufklärung der Verfälschung
und Verzerrung heidnischer Spiritualität*

1. Auflage; Berlin, im März 2004

Diese Broschüre können Sie zum Selbstkostenpreis beim Autor beziehen: Matthias
Wenger, Ostender Str.2, 13353 Berlin - e-mail: paganview@onlinehome.de -
Weitere Informationen finden Sie unter www.derhain.de

Inhalt

| | |
|---|-------|
| Die schwarze Sonne - Ursprung und Mißbrauch eines archaischen Symbols | S. 4 |
| Im Schatten der Metapolitik - Die schwarze Sonne von Tashi Lhunpo | S. 9 |
| Naturreligiöse Bräuche ja - biologistische Volkstümelei - nein danke ! Rezension des Buches "Geweihete Nächte" | S. 13 |
| Heidentum und Faschismus - Überlegungen zu einem Thema | S. 16 |
| Heidentum und Faschismus - Teil II | S. 21 |
| Träumereien an sizilianischen Kaminen - Der braune Baron und seine Visionen Eine Rezension von Julius Evolas „Revolte gegen die moderne Welt“ | S. 35 |
| Abbildungen zum Artikel S. 4 | S. 38 |

Die schwarze Sonne - Ursprung und Mißbrauch eines archaischen Symbols

Ein großer athletischer Mann liegt mit seinem Körper auf dem Bauch vor uns - er legt seine Handflächen auf die Erde und küßt sie. "Die Erde lieben !" steht darunter in zarten Lettern auf pastellfarbenem Untergrund.

Der Betrachter ist hingerissen von so viel unmittelbarer Emotionalität, so viel ehrlichem Ausdruck religiöser Intensität, von einem Bekenntnis, daß in der technokratischen Ökologiebewegung unserer Tage schon fast anachronistisch erscheint.

Es ist der Titel einer Versandhandlung, in der zum Thema Erdreligion, Hexen, Schamanismus und Keltentum so ziemlich alles an Literatur und praktischem Zubehör zu haben ist, was man sich nur vorzustellen vermag. Fünf Tage später erhalten wir den Prospekt eines Arun-Verlages, der "ein etwas anderes" Repertoire sein eigen nennt: Unter dem verschmitzten Titel "lesestoff für nonkonforme" werden uns Bücher von dem SS-Mann Otto Rahn über den Gral, "Richard-Wagner-Visionen" oder etwa ein Werk des Mussoloni-Beraters Julius Evola ("Revolte gegen die moderne Welt") geboten. Auf einer Seite des Verlagsprospektes wird stolz eine Armbanduhr feilgeboten, die das Emblem der "schwarzen Sonne" zeigt - ein Symbol, das eine Art Sonnenrad mit einem zwölfspeichigen Hakenkreuz verbindet (Abbildung 1).

Der Leser wird sich fragen, was das eine mit dem anderen verbindet ? Mir fiel zunächst nur auf, daß beide Prospekte den gleichen Poststempel hatten, der auf den kleinen Ort Engerda in Thüringen verwies. Ein Blick auf die übereinstimmende Telefon- und Fax-Nummer ließ es zur Gewißheit werden: Der Absender war ein- und der gleiche. Was sich auch daran erkennen ließ, daß das Buch "Im Tanz der Elemente" von Björn Ulbrich verschämt als einziges Werk des Arun-Verlages im Prospekt des Gaia-Versandes auftaucht.

Offensichtlich eine zweigleisige Strategie, die hier mit erheblich professioneller Energie gefahren wird: Ein Verschwörer oder ein Schizophrener, der sich hinter diesem Doppel-Angebot verbirgt ?

Noch zusätzliche Brisanz gewinnt das Ganze durch die Tatsache, daß der Prospekt des Gaia-Versandes als Beilage zur Nr.3 der "Heidenarbeit" auftauchte, der Mitgliederzeitschrift eines heidnischen Dachverbandes.

Alles nur "Zufall", oder konspirative Strategie ? Um dies in Ansätzen klar werden zu lassen, wird es notwendig sein, etwas mehr über das Symbol der schwarzen Sonne zu erfahren. Woher kommt es eigentlich und wer schuf es ? Ich entdeckte es zum ersten Mal auf dem Titel eines rechtsextremen Blättchens mit dem bezeichnenden Titel "Lebensborn", dessen Nummer 7 mir zu Ostern 1993 ins Haus flatterte (Abbildung 2).

Es nennt sich im Untertitel "Bote des Heimdallzeitalters", wobei dies die Bezeichnung ist, die die Chefin des Armanenordens, Sigrun v. Schlichting dem Wassermann-Zeitalter gab. Dabei kommt der Begriff "Lebensborn" aus der SS, die eine Art privates Rassenzucht- und Heiratsinstitut dieses Namens als eingetragenen Verein betrieb. Kennzeichnenderweise enthielt die Zeitschrift dann auch Artikel über die "Menschenarten in den deutsch-sprachigen Stammesgebieten" mit zahlreichen eingescannten Bildern aus der NS-Zeit entstammenden Werken der Rassenliteratur.

Ein Blick in ein Buch über die "Wewelsburg", die Heinrich Himmler einst zum Schulungszentrum der SS-Führung gemacht hatte, ergab den definitiven Beweis: Das Symbol der schwarzen Sonne erscheint als Bodenmosaik des Gruppenführersaales der Wewelsburg ! (Abbildung 3: Quelle: Nr. 5, S. 81 + 82).

Kehren wir zum Ausgangspunkt unserer Wahrnehmungen zurück: "Die Erde lieben" - ein Werk von Männern, die wie die Verantwortlichen des 3. Reiches unsere Erde millionenfach gebrandschatzt, vergewaltigt und mit Leid überzogen haben ?

Die Betrachtung des Faschismus als historischem Phänomen beinhaltet neben der Frage nach den sozialgeschichtlichen und wirtschaftspolitischen Ursachen auch das Problem der realen Bedürfnisse, auf die die Faschisten zurückgriffen, um erfolgreich zu sein. Anders gefragt: Welche tieferen Wünsche der Menschen wurden hier aufgegriffen, um von den Massen ein so großes Maß an Zustimmung zu erlangen, wie sie der Nationalsozialismus tatsächlich errang?

Als ich den Begriff der schwarzen Sonne zum ersten mal einer Freundin gegenüber erwähnte, verblüffte sie mich mit der Bemerkung: "Schwarze Sonne, wie unglaublich erotisch das klingt !" In der Tat hatte der Psychoanalytiker Wilhelm Reich einst die Theorie aufgestellt, das Hakenkreuz sei deshalb ein so wirksames Symbol, weil es zwei kopulierende Menschen darstelle. Es wecke Assoziationen, die mit sexueller Lust einhergingen...Auch die hysterische Begeisterung vieler Frauen gegenüber dem "Führer" dürfte zu Recht ähnliche Vermutungen wecken.

Nun, das Hakenkreuz ist als politisches Symbol verboten. Ersatzweise tauchte dann das keltische Kreuz bei rechten Gruppen auf, bis es vom Verfassungsschutz ähnlich eingestuft wurde, wie das Hakenkreuz, das eines der ältesten und weitverbreitetsten Sakralsymbole der Menschheitsgeschichte darstellt. Mittlerweile ist die Triskele in rechten Kreisen zu einem neuen Symbol ihrer politischen Zielsetzungen avanciert. Ähnlich, wie es das Christentum mit der Symbolik des

sterbenden und wiederauferstehenden Vegetationsgeistes und Lichtgottes tat, mißbrauchen die Faschisten zielgerichtet alle alten heiligen Sinnbilder, die bereits vor Äonen mit magischer Macht geladen wurden.

Nun also die schwarze Sonne... Aber was bedeutet dieses Symbol eigentlich für die NS-Esoterik, jene untergründige Strömung, die, an keine konkrete Gruppe gebunden, in diversen Zirkeln herumvagabundierend als "spiritueller Unterbau", als Sakral-Ideologie einer neofaschistischen Bewegung zu fungieren scheint ?

In den Achtziger Jahren entstand unter dem Eindruck zunehmender politischer Perspektivlosigkeit der rechten Szene eine Strömung in ihr, die eine Art messianischen Hitler-Kult entwarf: Hitler wäre nach wie vor am Leben, würde in einer verborgenen Kommandozentrale am Südpol inmitten einer Flotte von Ufos weiterexistieren, die schließlich mit einer triumphalen Rückkehr das NS-Regime erneut inthronisieren würde, nachdem sie die herrschenden Systeme entmachtet hätte. Je absurder und bedeutungsloser die politische Rechte in ihrer zeitgenössischen Existenz wurde, desto stärker wurde dieser Glaube von gewissen Kreisen mit immer neuen Hinweisen insbesondere auf die mysteriösen Ufo-Sichtungen verfochten. Als extremes aber sehr konkretes Beispiel darf hier hier der ehemalige chilenische Uno-Diplomat Miguel Serrano gelten, der in seinem Werk "Das Goldene Band" (s. Nr. 4) die Vorstellung von Hitler als einer Art Avatar, einem Heiland des Kali-Yuga entwickelt.

In dieser messianischen Theologie des Neofaschismus wird nun der Südpol als Symbolifikation einer "schwarzen" Sonne verstanden, weil im Geschichtsbild dieser Kreise der Nordpol als Wanderungsausgangspunkt der weißen Rasse in Analogie zur strahlenden (Weißen)Sonne betrachtet wird. Diesmal aber kommt der Impuls der "Rettung vor der Finsternis" nicht aus dem äußersten Norden, sondern aus dem äußersten Süden, in dem der solare Impuls in der Verborgenheit und Abgeschiedenheit der deutschen UFO-Flotten auf die Stunde der Entscheidung wartet. So viel zum grundlegenden Verständnis dieser Art von Esoterik, die zudem Anhaltspunkte in anderen Quellen, wie z.B. in der Lehre von einer Ur-Kultur-Entwicklung südlich-nördlicher Stoßrichtung nach dem Konzept des lemurischen Kontinents bei Helena Petrowna Blavatsky, Gisela v. Frankenberg und H.P. Lovecraft (s. seine Geschichte Berge des Wahnsinns) findet.

Als Ausgangspunkt meiner Suche nach einer möglichen Bedeutung und prähistorisch-archaischen "Ladung" des Symbols der schwarzen Sonne stieß ich auf verschiedene archäologische Fundstücke: So unter anderem auf diese alamannische Bronzezierringe aus der Völkerwanderungszeit (Abbildung 4, Nr.6, S. 120), die dort als "Sonnenrad ... mit starker Dynamik" umschrieben wird. Genau das gleiche Symbol findet als Titelcover einer Broschüre im Jahre 1982 Verwendung, die die Artgemeinschaft damals herausgab, eine Gruppe, die Religion als Funktion der nordischen Rassenseele versteht (Abbildung 4, Nr.6a)

Ein weiteres Fundstück ist eine Abbildung aus Nr.7 (BD. II, Bilderatlas, Tafel 42), eine Zierplatte aus der Zeit um 400 n. Chr., gefunden in Inzing, zum Zeitpunkt der Drucklegung in der vorgeschichtl. Abt. der Staatl. Museen Berlin (Abbildung 5). Formverwandte Symbole fanden sich auch auf Tafel 55 und 170 derselben Quelle (Abbildung 6 + 7).

Meines Erachtens ist die Anzahl der "Arme" bzw. sol-runenartigen Ausstrahlungen nicht der entscheidende Gesichtspunkt: Die strukturelle Formgestaltung ist ausschlaggebend. Sie zeigt, daß Himmler und seine esoterischen Ratgeber ein "echtes" altes Sinnbild bewußt verwendeten, bzw. für ihre Zwecke neu gestalteten. Nun ergibt sich aber die entscheidende Frage: Worin liegt gerade bei diesem Symbol die besondere Bedeutung und "Kraft" ? Ich glaube, man wird der Antwort auf diese Frage nicht einen Schritt näher kommen, wenn man nicht die gesamte Sonnensymbolik der alten Religionen neu aufzurollen beginnt, die unter einem Riesenhaufen an Mißverständnissen und hellenistischen Projektionen begraben liegt.

Der Schlüssel zu ihrer Aufhellung liegt in zwei symbolischen Interpretationen von Naturkräften, die ich hier verkürzt und prägnant zum Ausdruck bringen möchte:

1. Die Sonne ist bei zahlreichen alten Völkern eine weibliche Gestalt, eine Göttin (Zahlreiche Nachweise s. unter Nr. 8, S. 146 ff.).
2. Die Symbolik der SOL-Rune aus der gemeingermanischen 24-teiligen Runenreihe geht auf eine Art Schlangen-Hieroglyphik zurück. Die Schlange ist ein Attribut der neu gebärenden Erdgöttin zum Zeitpunkt der Wintersonnenwende, wo das neue Licht zur Welt kommt, ein totemistisches Symbol der Fruchtbarkeit der Erdgöttin als Lichtgebärerin ! (Zahlreiche Beweise finden sich unter Nr. 8, Textband, S. 343 - 389 u. S. 446 - 484).

(Herman Wirth, dem wir diese Deutung verdanken, war selbst Leiter der "Stiftung Ahnenerbe" der SS, bevor er von Vertretern der patriarchalischen Männerbundströmung innerhalb der SS kaltgestellt wurde - was diese Leute nicht daran hinderte, seine Forschungsergebnisse für ihre Zwecke zu benutzen !).

Die Umschreibung "schwarze Sonne" wird damit plausibel, weil hiermit die Wiedergeburt des neuen Lichtes im Augenblick absoluter Schwärze und Dunkelheit angedeutet ist, in dem das Licht nahezu unsichtbar wurde. Es sind in meinen Augen die tiefsten Mysterien einer mutmaßlich megalithischen, vielleicht aber auch präneolithischen Religion, deren absolute kulturgeschichtliche Verdrängtheit den neuen Nazis ein Höchstmaß an massenpsychologisch praktikabler Verdrängungsenergie verspricht.

Ein weiteres Beispiel für das archetypische Fortwirken dieser Symbolik ergibt sich in der Madonna Platytera, einem Motiv aus der christlichen Ikonographie, eines der vielen von diesem aus heidnischer Zeit angeeigneten Urbilder (s. Nr.9, S. 48)/ (Abbildung 8).

"...Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel: ein Weib, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von

zwölf Sternen" (Offenbarung des Johannes, Kptl.12, Vers 1). Spinnen wir jetzt die Symbolik der "schwarzen Sonne" konsequent weiter, so ergibt sich, daß der Südpol als Ausgangspunkt einer neuen Weltordnung symbolisch gut gewählt ist: Würde er doch analog als Teil des Erdkörpers dem Steißbeinchakra des menschlichen Körpers entsprechen, an dessen Wurzel die Schlangenkraft, die Shakti ruht, um zu ihrem Aufstieg zur erleuchtenden Reise durch den menschlichen Organismus erweckt zu werden !

Ich stelle somit die Behauptung auf, daß die symbolische Identität der Schlange mit der Frau als Hervorbringerin des Lichtes die sinnliche Quelle jener Faszination darstellt, die das Sinnbild der schwarzen Sonne verkörpert. Wenn wir diese okkulte Praxis der neofaschistischen Esoterik entlarvt haben, bleibt uns "nur" noch Eines: Die Aufzeigung der ökonomischen Interessen hinter der Scheinmetaphysik der neuen Rechten, die unendliche Gier des Kapitals nach Ausbeutung des Lebendigen !

Literatur und Quellen:

1. Prospekt - GAIA - Versand für Naturreligion, Schamanismus und spirituelle Ökologie; Hrsg.. Gaia-Versand, Mühle im Hexengrund, 07407 Engerda. (Erschien als Beilage in der NR. 3 der Mitgliederzeitschrift des Rabenclan, eines heidnischen Dachverbandes).
2. Prospekt: Neue Wege - Neues Denken 95, Lesestoff für Nonkonforme, Hrsg.: Arun-Verlag, Ortsstr. 28, 07407 Engerda
3. Zeitschrift "Lebensborn", Bote des Heimdallzeitalters, Nr. 7, Ostermond 1993, Heinrich-Jörg-Schönlaub-Verlag, Ummendorfer Str. 16, 86932 Stoffen
4. Miguel Serrano: Das Goldene Band, Esoterischer Hitlerismus, Wetter 1987
5. Stuart Russell / Jost W. Schneider: Heinrich Himmlers Burg, das weltanschauliche Zentrum der SS, Landshut 1989
6. Hans-Joachim Diesner, Die Völkerwanderung, Gütersloh 1980
- 6a. Dr. Wielant Hopfner: Christentum - Natur - Artglaube : Ein Vergleich, Heft 14 d. Schriftenreihe der Artgemeinschaft, Fallingbostal 1982
7. Hermann Wirth, Die heilige Urschrift der Menschheit, Leipzig 1936
8. Matthias Wenger, Göttinnen und Götter in den Mysterien des Heidentums, Bergen 1994,
9. Adolf Weis, Die Madonna Platytera, Königstein 1985
(Dieser Text war erstmals erschienen in der Nr. 5 der "Heiden-Arbeit", Vereinszeitschrift des Rabenclan e.V., Ostara (März) 1996)

*Im Schatten der Metapolitik : Die schwarze Sonne
von Tashi Lhunpo*

Eine Rezension

Es gibt Bücher, von denen sich ihr Verleger vielleicht manchmal wünschen mag, es wäre nie erschienen, hätte nie seinen Schreibtisch berührt. Das Buch des ominösen Autors „Russell McCloud“ muß solch ein Schinken sein - ich könnte wetten, daß es sein Verleger Stefan Ulbrich schon öfter wutentbrannt an die Wand seines Verlagsbüros geschleudert hat.

Und ich glaube kaum, daß der ökonomische Erfolg des Buches in der rechten Szene die ideologische Entlarvung wettmacht, die seine Kenntnisnahme in jenem anderen Tätigkeitsfeld von Herrn Ulbrich bewirken könnte: der heidnisch-naturreligiösen Szene.

Erfolgreich muß dieser seltsame Roman schon gewesen sein, wenn er 1999 bereits in vierter Auflage erscheint und in meiner kleinen Buchhandlung um die Ecke im Januar 2002 prompt lieferbar ist - obwohl das Werk weder im aktuellen Prospekt des Arun-Verlages noch auf dessen Homepage auch nur mit einem Wort erwähnt wird....

In der gleichen Auflage wird auch Werbung gemacht für die Thule-Watch, den „Szene-Zeitmesser“, welcher stolz das Symbol der Schwarzen Sonne auf dem Zifferblatt präsentiert. Auch hiernach wird man in Ulbrichs Arun-Prospekt oder im „Gaia-Katalog“ mittlerweile vergeblich suchen.

Um welche Szene es sich hierbei übrigens handelt, werden wir am Ende dieser Rezension genauer umschreiben können.

Es deutet aber manches darauf hin, daß es komplizierter ist, als Ulbrich in einem Statement abwiegelnd sagte: „...nun es ist ein Roman. Mehr nicht. So gut oder so schlecht wie jeder Roman. Daraus abzuleiten, daß mit diesem Roman irgendetwas "gesagt" oder "gedeutet" werden sollte, ist lächerlich" (Aus einem Brief Stefan Ulbrichs an die Redaktion des Steinkreis-Magazins aus dem Sommer 2000).

Ich meine, daß er so bescheiden nicht sein muß. Denn der Befund des Buches berührt zwar jeden Leser seltsam, aber mich persönlich anders, als ich anfangs dachte.

Was ist dieser Roman und worum dreht sich die Handlung ? Konzipiert ist das Ganze im Stil eines Agenten- oder Geheimdienst-Thrillers. Der Held steht im Mittelpunkt eines Enthüllungsgeschehens, in welchem sich vor den Augen des geifernden Lesers ein Mysterium nach dem andern entblättert. Romane dieser Art sind Dutzendware, wie sie sich auf den Krabbeltischen der

Kaufhäuser aufhäufen, um gelangweilten Urlaubern als Lektüre zu dienen. Dies würde es aber noch nicht rechtfertigen, in einem apokryphen kleineren Verlag Nöte und Anstrengungen der üblichen Vertriebs-Galeere auszubaden. Der Text ist handwerklich gut gemacht, eine spannende, die Aufmerksamkeit fesselnde Lektüre von der ersten bis zur letzten Seite. Dies ist eine manifeste, gleichsam äußere Gattungseigenschaft des Buches. Es ist der Grund, warum jeder, der es begonnen hat, zu lesen, auch zu Ende liest. Es ist das Lockmittel seiner hintergründigeren Intentionen, seine, literarisch gesehen, neurophysiologische Automatik. Wenn dies geschehen ist, beginnt erst die unbewußte Vermittlung eines Weltbildes. Und das sieht dann so aus: Die Geschichte der Welt ist nicht die Auseinandersetzung zwischen menschlichen Gesellschaften mit unterschiedlichen Interessen und Werten. Vielmehr ist die Weltgeschichte ein Kampf zwischen geheimen Kräften, hinter denen sich höchst mysteriöse Schemen bewegen.

Wir sind mitten in der Welt der Geheimbünde, der Logen und Orden. Auf der einen Seite: stinkreiche Geldaristokraten der us-amerikanischen Ostküste, die Heerscharen von willfähigen Juristen, Zeitungsleuten und Uno-Funktionären vor sich hertreiben, welche alle durch einen roten Faden verbunden sind: die Freimaurerei.

Soweit würde dieser Roman nichts wirklich neues enthalten, denn diese Art von Deutung der Ursachen einer pathologischen westlichen Zivilisation sind schon öfter literarisch verarbeitet worden. Von Alfred Rosenberg als Urgroßvater dieser Art von Verschwörungstheorie bis hin zu Gregor-Schwarz-Bostunitsch, Wilhelm Landig, Gary Allen und Jan v. Helsing tradiert sich diese paranoide Literaturgattung seit nahezu hundert Jahren, deren Elaboraten eines gemeinsam ist: Sie bieten, in offensichtlicher Abstinenz gegenüber ökonomischer und soziologischer Vernunft und damit rationaler Geschichtsanalyse ein esoterisches Erklärungsmodell. Dessen Tenor lautet im Grunde: Es geschieht fortwährend mehr und mehr Schreckliches, weil bestimmte Leute die Geschichte steuern, ohne diese ihre Intention öffentlich zu machen.

Die ahnungslosen, kleinen und Ohnmächtigen sind Opfer jener Macht- und Raubgierigen im Hintergrund.

In besagtem Roman ist der Vertreter dieser Klasse ein österreichischer Journalist. Er wird Augenzeuge eines grauenvollen Mordes, dessen Aufklärung sein Chef, ein in Logenzusammenhänge verwickelter Redakteur zu hintertreiben scheint.

Angesichts dieses Mordes öffnet sich das Fenster zum Blick auf die andere Seite des Szenarios, das man guten Gewissens als apokalyptisch bezeichnen kann. Jene andere Seite, die Gegenspieler der Freimaurerei - das sind die Brüder der „Schwarzen Sonne“. Auf die Stirn haben sie die schwarze Sonne ihrem Opfer eingebrannt und auf der Suche nach der Bedeutung des Symbols kommt Weigert, der kleine Österreicher ihnen auf die Spur.

Beide Seiten, die mit dem Kubus auf dem Schreibtisch und die andern, verhalten sich gleichsam spiegelgleich.

Die einen, freimaurerische Plutokraten, sitzen in den Glastürmen von New York und verfolgen ihre Gegner mit bizarren Ritualmorden, bei denen sich lächerliche Anspielungen auf die freimaurerische Symbolik finden. Die andern, unsterblich gewordene SS-Männer, die sich meditierend und teetrinkend in den Himalaya zurückgezogen haben, töten ihre (vermeintlichen) Gegner mit gleichfalls bizarren Ritualmorden.

Letztere verfügen im Übrigen über fulminante telepathische Fähigkeiten und ihre Elite besteht genau aus 666 Leuten !

Was aber sagt uns der Roman über die Motive, die ideologischen Grundvorstellungen, die eigentlichen geistigen Hintergründe ihrer Tätigkeit ? Dem Leser werden, indem man ihn mit einem hektischen Geschehen konfrontiert, alle weiteren Erklärungsmöglichkeiten vorenthalten.

Es kann nicht die Rede davon sein, daß er dazu genötigt wird, sich mit einer Seite zu identifizieren. Dazu sind ihre Protagonisten zu blutleer, zu schemenhaft zugleich aber auch in der Auswirkung ihres Tuns zu widerlich. Zur Identifikation kann es kommen mit dem kleinen Journalisten Weigert, der ungewollt durch seinen Durst nach Wahrheit in das Räderwerk der Geheimbünde gerät, der seinen Job verliert, mit dem Tode bedroht und erpreßt, dem gar die beste Freundin erschossen wird.

Nun ereignet sich das Unglaubliche: Weigert verfügt über Informationen, die ihm wiederum Macht verleihen über die Mächte im Hintergrund. Das Geschehen spitzt sich zu auf ein magisches Ereignis: Die Brüder der schwarzen Sonne versuchen zur Wintersonnenwende durch ein Ritual mit der „heiligen Lanze“ auf Himmlers Wewelsburg, die Weltherrschaft zu übernehmen.

Die Brüder von Winkelmaß und Zirkel müssen versuchen, das zu verhindern. Der kleine Journalist aber kann den heiligen Speer entwenden und versenkt ihn in einem einsamen Bergsee.

Hat er damit die Welt gerettet ?

Das Ende des Buches läßt den Leser in solcher Ratlosigkeit und mit so vielen offenen Fragen zurück, daß er jetzt reif ist: Reif für die metapolitische Diskussion, der sich Stefan Ulbrichs weitere Verlagsarbeit in der Folge gewidmet hat.

Wenn der Kampf der politischen Geheimbünde die Existenz der Welt gefährdet, welchen Beitrag kann dann der Einzelne leisten, um diese drohende Gefährdung zu verhindern ?

Diese Perspektive, so muß ich ehrlich zugestehen, ist keine klassisch rechtskonservative mehr. Sie bewegt sich durchaus innerhalb eines Paradigmas persönlicher und individueller Verantwortung.

Dann ist aber die Frage unabweisbar: Warum soll sich diese Perspektive erst daraus erschließen, daß man das Weltgeschehen, die Geschichte der westlichen Zivilisation mystifiziert, jeden gedanklichen und logischen Zusammenhang ihrer

Analyse durch ein Geschichtsbild verdunkelt, das seine Anleihen bei den Protokollen der Weisen von Zion macht ?

In der Tat war unsere Kultur überfrachtet mit Geheimbünden aller Art in den letzten 300 Jahren. Doch das sind Symptome und Begleiterscheinungen. Nicht ein einziger dieser Geheimbünde klärt uns auf über die Ursachen des zivilisatorischen Prozesses !

Das Weltbild der Herren Julius Streicher und Alfred Rosenberg zunächst einmal als feste Größe zu etablieren und dann einen Rettungsanker zur Individualverantwortung auszuwerfen - über diesen seltsamen Schachzug würde ich von Russel McCloud gern Näheres erfahren. Welcher im Übrigen ein Pseudonym ist, hinter dem ich eher Stefan Ulbrich persönlich vermuten würde. Sollte die Intention des Autors sich so gestalten, wie ich sie hier darstelle, so dürfte die Reaktion der „Szene“ beweisen, daß sie nicht verstanden hat. Schon bestärkt durch die im Buch selbst angepriesene Verwendung der Schwarzen Sonne als Accessoire taucht selbiges Symbol überall als Identifikationsmerkmal auf, nicht zuletzt auf der Homepage des Thule-Seminars, das in Deutschland die ideologische Speerspitze der von Ulbrich zumindest früher geförderten „Metapolitik“ darstellt: Politik zu machen, ohne über Politik zu reden....

*Naturreligiöse Bräuche: Ja - Biologistische
Volkstümelei: Nein Danke !*

Wie Björn Ulbrich versucht, Hexen und Heiden Fragmente neu-rechten Denkens unterzujubeln

Eine Rezension

"Ethische Gebote und Verhaltensregeln machen den Menschen als Sozialwesen leistungsfähiger, mehr als es per Gesetz oder unter Androhung von Strafe möglich wäre."(S. 118)

"Vieles ist kaum zu begreifen. Manches muß man tun, auch ohne es zu reflektieren". (S.30)

Nachdem sich Björn Ulbrich mit der "Schwarzen Sonne von Tashi Lhunpo", Evolas "Revolte" und der "Thule-Watch" bereits vor Jahren als Protagonist einer rechtsgerichteten Religiosität hervorgetan hatte, hatte ich mit einer Änderung seiner Strategie gerechnet.

Ich hätte mir gedacht, daß er in Zukunft mit weitaus größerem Raffinement, mit erheblich verfeinerter Diskretion zu Werke gehen würde. Wie jedoch die nachfolgende Analyse des ersten Bandes einer "Ratgeber- und Nachschlagebibliothek für modernes naturreligiöses Leben" zeigt, scheint Ulbrich seit 1999 mit nachdrücklicher Offenheit für seine spirituelle Option einzutreten.

Zusammen mit Holger Gerwin hat er mit "Die geweihten Nächte" ein Kompendium zum Thema Weihnachten vorgelegt.

Es ist, wie die meisten Arun-Produkte, in professionellem, anspruchsvollem Layout gestaltet. Mit einer ästhetischen Integration von Texten und illustrativen Elementen weckt er das Interesse auch des oberflächlichen Betrachters: Man bemerkt die Vertriebsstrategie eines Könners.

Das Buch hat, trotz sehr vielseitigen und auf den ersten Blick buntgescheckten Inhalts einen klaren, durchgängigen Aufbau: Es beginnt sehr sachlich, in der Welt unbestreitbarer Fakten und endet exzessiv ideologisierend.

Als erstes erfährt der Leser einiges über staunenerregende astrophysikalische Voraussetzungen, es folgen mehr anekdotische Rückgriffe auf alte Mythen, worauf sich ein recht großer Abschnitt über praktische Beschäftigung mit dem

Weihnachtlichen anschließt: Basteln von sinnbildhaften Dekorationen und Rezepte etwa.

Mit den Winterbräuchen wird es schon bewußt religiöser, und auf den letzten ca. 8 Seiten gelangt man dann zum offensichtlichen Ziel des Ganzen: Einer hochkonzentrierten metapolitischen Theorie naturreligiöser Spiritualität. Auf diesen "krönenden Oberbau" wird der Leser zielsicher vorbereitet und gleichsam hingeführt:

Einmal dadurch, daß die Autoren immer wieder einzelne identifizierbare Partikel rechter Ideologie einstreuen; In erster Linie aber durch den langsamen Aufbau im Gefüge des Buches, indem zunächst Dinge vorgebracht und vorgestellt werden, gegen die eigentlich niemand etwas einwenden, die niemand bestreiten oder befehden kann. Diese Vor- oder vielmehr "Zubereitung" des Lesers erreicht auf hervorragende Weise ihr Ziel: die schrittweise Einebnung der kritischen Aufmerksamkeit.



Wenngleich es auch dabei gewisse Schnitzer gibt: So wird auf S. 45 (offenbar für Insider) eine Weihnachtsbaumkugel abgebildet, auf der das Irminsulemblem der rassistischen Artgemeinschaft zu bewundern ist (Irminsul mit Sternbild des Großen Wagen). Oder auf S. 25 werden die Adjektive links und rechts in ihrem politischen Kontext kosmisch-symbolisch bewertet: "rechts" entspreche der "Sonnenordnung", "links" sei "unheimlich", "unheilvoll", wie man schon am Verb "ablinken" erkennen könne...

Auf S. 65 wird uns jener Julleuchter vorgestellt, den Heinrich Himmler an verdiente SS-Männer verschenkte (Siehe: <http://www.lrbcg.com/heidentor/j-l.htm>; <http://www.lrbcg.com/heidentor/j-l.htm>; http://www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/de/wewelsburg/thema_5/ http://www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/de/wewelsburg/thema_5/ . Dafür kann der Leuchter nichts, dessen Vorlage ursprünglich aus Schweden von Herman Wirth an den „Reichsführer SS" übermittelt wurde - aber einmal erwähnen könnte man es doch ?



Auf S. 90 wird der alte Artgemeinschaftler Reinder Sommerburg mit einem Gedicht vorgestellt, auf S. 96 sogar der Dichter Hans Baumann (Siehe: <http://ingeb.org/hbaumann.html><http://ingeb.org/hbaumann.html>) ein geradezu vierschrotiger Nazipoet.

Wie weit es mit der naturreligiösen Substanz der Autoren her ist, zeigt die Beschreibung eines Baumkultes auf S. 94. Durch Beseitigung von Eis und Schnee von der Rinde wird dem Baum der winterliche Kälteschutz geraubt, um ihn anschließend hemmungslos gefühlsmäßigen menschlichen Projektionen auszusetzen.

Die oben nachgewiesenen Bezüge des Buches zur rechten Szene und zum Nationalsozialismus spielen natürlich mit der Unwissenheit der Leser. Spätestens dort aber, wo derartige Inhalte theoretisch vermittelt werden, müßte eigentlich jeder aufwachen. Es wird geboten:

1 -Denken in völkischen oder hereditären Kollektiven: "...Man nahm das Sonnenkindchen aus der Wiege und legte einen Knaben aus einem fremden Volk hinein", heißt es auf S. 58 über die Umwertung heidnischer Mythen durch christliche Vorstellungen. Und auf S. 23: "Der höchste Sinn des Daseins besteht in der Ausformung der eigenen Möglichkeiten und der reinen Weitergabe des Lebens als Bindeglied der Generationen. In jedem von uns sind die Anlagen der Ahnen verkörpert. Der Mensch ist unsterblich in den Nachkommen und Verwandten, die sein Erbe teilen". Und als wichtigste Elemente des Julfeuer-Rituals werden angesehen: "das Ahnengedenken und die Familien- bzw. Sippongemeinschaft". (S. 71).

2 -Mutterkult, bei dem die Frau als Gebärmaschine völkischen Nachwuchses fungiert : "Es ist das Feuer der heilenden Kraft, die heilige Sehnsucht der Mutterschaft. Dass allen Müttern es leuchten kann, am Weihnachtsbogen zünden wirs an".

3 -Idee einer Beziehung von Licht und Finsternis im Sinne einer militanten, aggressiven Auseinandersetzung zwischen beiden Prinzipien. So heißt es auf S. 20: "In der Tag- und Nachtgleiche im Frühjahr erkämpft sich das Licht die Oberhand vor der Dunkelheit...". Beim Schwerttanz wird der Vortänzer "als siegreicher Frühlingsheld über dem unterjochten Winter emporgehoben".

4 -Männerbündlerische, patriarchalische Spiritualität als romantische Idylle: "...Die Wangen spannen sich, die Arme zittern unter der auferlegten Last, so scheint der junge Mann einige endlose Sekunden zu verharren, unterbrochen nur von hastigem Schlucken, bevor der Druck im Inneren des gestemmt Fasses die Oberhand gewinnt. Unter dem lauten Gejohle der Kameraden ergießen sich einige Liter süßen Mets über Kopf und Oberkörper des Probanden Der feuchtfröhliche Anstich des Julbier-Fasses ist der Höhepunkt einer urwüchsigen Wintersonnwend-Feier, wie man sie heutzutage nicht mehr allzu häufig findet. ...Erde, Schweiß und Blut sind die Stoffe, aus denen Freundschaften physisch wachsen..." (S. 76f.). Die Nennung von „erlesenen Vertretern einer Kultgemeinschaft" (S.110), die Propagierung von Schwerttänzen und Beschreibung von Schlägereien auf einem japanischen Fest signalisieren die Hervorhebung einer Art Kriegerelite, wie sie auch Evola vorschwebte.

5 -Idee einer biologischen Angeborenheit religiöser Überzeugungen als religionsphilosophische Quintessenz einer rigiden biologistischen Theorie. Zu diesem Thema bietet das Büchlein auf S. 118-125 eine längere Erörterung. Daraus seien ein paar Kernsätze zitiert: "Eines der Urmuster des Menschen ist seine angeborene Spiritualität ... Der Mensch ist -zu seinem Vorteil- von Grund auf spirituell angelegt und damit über die Vernunft hinaus an biologische Gebote gebunden.....Religion ist abhängig von den spezifischen Denkstrukturen und Mentalitäten der Völker Den Wüstenvölkern des Morgenlandes ist der Licht- und Naturmythos der Nordleute unbekannt ... Natürliche Religion kann man nicht auswählen wie ein Parteibuch, sie ist bereits mit der Geburt stark vorherbestimmt -

dies ist nur eben nicht jedem bewußt. Der Mensch ist nicht so frei, wie es den Anschein haben kann..."

Ich glaube, es ist nicht unbedingt nötig, auf derartige Pamphlete zurückzugreifen, um sich ein Bild über traditionelle Bräuche zu machen. Es gibt eine Menge objektiver volkskundlicher Werke, die einem hier weiterhelfen können: Die hier beigefügte Bibliographie soll diesem Ziel dienen.

Stefan Ulbrich aber gehört zu jenen Leuten, die einem von Linken und Klerikern gehegten Vorurteil immer neue Nahrung geben: "Heiden sind und bleiben reaktionär". Wir Heiden und Hexen entscheiden über die Verbreitung dieses Vorurteils, indem wir unsere Lektüre sorgfältiger auswählen.

Wer mehr über Jahresfeste wissen möchte: Eine Literaturliste

Richard Beitzl: Lexikon der Deutschen Volkskunde, Alfred-Kröner-Verlag

Marianne Bernhard: Alter Brauch im Jahreslauf, München 1985

Zsuzsanna Budapest: Das magische Jahr, München 1996

Vivianne Crowley: Wicca - Die Alte Religion im Neuen Zeitalter, Bad Ischl, 1993

Franziska Hager & Hans Heyn: Drudenhax und Allelujawasser - Volksbrauch im Jahreslauf, Rosenheim 1975

Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens, 10 Bände, Walter de Gruyter Verlag

Angelika & Ingemar König: Der römische Festkalender der Republik, Stuttgart 1991

Douglas Monroe: Merlyns Lehren, Freiburg i.Br. 1996

Ute Manan Schiran: Menschenfrauen fliegen wieder, München 1988

Albert Christian Sellner: Immerwährender Heiligenkalender, Frankfurt a.M. 1993

Miriam Simos / Starhawk: Der Hexenkult als Ur-Religion der Grossen Göttin, Freiburg i.Br. 1985

Rudolf Steiner: Der Jahreskreislauf als Atmungsvorgang der Erde und die vier großen Festeszeiten - Die Anthroposophie und das menschliche Gemüt

Rudolf Steiner: Zur Sinneslehre, Themen aus dem Gesamtwerk 3, Herausgegeben von Christoph Lindenberg, Stuttgart 1994

Heidentum und Faschismus Überlegungen zu einem Thema

Der Vorwurf faschistischer Gesinnung und politisch rechter Tendenzen gegen Heiden stand und steht immer wieder im Raum. Früher regelmäßig gegen Heiden germanischer Tradition im Zusammenhang mit der germanophilen Tendenz des Dritten Reiches, wird er nun auch gegen Kreise des Wicca-Kults erhoben. Selbst Starhawk verteidigte sich in der "Urreligion der großen Göttin" gegen derartige Vorwürfe.

Ich meine, das Thema ist ernst genug, die Bilanz rechter politischer Regime gegen Ende des 20. Jahrhunderts so verheerend, daß man sich einer solchen Diskussion ernsthaft stellen sollte.

Ich habe dies erstmals ernsthaft 1992 getan, als es in Deutschland eine Fülle gewalttätiger Brand- und Mordanschläge gegen Ausländer und Asylbewerber gab. Damals begann ich zu erkennen, wie groß das Potential des Hasses und des Rassenwahns als psychopathologisches Element in bestimmten heidnischen Gruppen tatsächlich ist - und ich begann, meine ganze Einstellung zu solchen Themen wie Tradition, Vergangenheit und Identität zu überdenken. Da ich die rechtsheidnischen Gruppen aus eigener innerer Anschauung kenne, ja mich ihnen lange Zeit zugehörig fühlte, glaube ich das Recht zu haben, darüber zu schreiben - aufklärend und verdeutlichend, ohne jemand an den Pranger zu stellen - aber auch ohne um den heißen Brei herumzureden.

Die erste Frage, die wir uns nun stellen könnten, wäre eine gegenwartsbezogene. Gibt es heidnische Gruppen und Aktivitäten im heutigen Deutschland, die objektiv faschistisch sind, und was heißt "faschistisch" eigentlich ?

Ohne diese Gruppen hier zu nennen, da es sonst juristische Schwierigkeiten gibt, muß diese Frage voll bejaht werden. Während die "ariosophischen" Gruppen u.a. die Auffassung vertreten, daß die heidnischen Kulturen der Germanen, Kelten oder Griechen deshalb bedeutungsvoll waren, weil Sie von "Reinrassigen" Ariern begründet wurden, lehren die "artgemäßen" Heiden, daß ein Mensch nur der Religion folgen sollte, die dem Wesen seiner Rasse entspricht. Es ist eine Art historischer und individualpsychologischer Biologismus, der hier vertreten wird. Und er wird vor allem von der Angst vor dem Fremden und der Angst vor dem Verlust des "Eigenen" genährt. Die entsprechenden Gruppen - die einen mehr okkultistisch, die anderen eher wissenschaftsgläubig, haben zahlreiche Verflechtungen in die politische Rechte - z.T. sogar Kontakte, die den eigenen Mitgliedern verheimlicht werden. Die Ereignisse des Jahres 1992 haben gezeigt, warum.

Dies sind die politischen Fakten und jeder heidnische Mensch des Jahres 1995 muß sich sehr sorgfältig überlegen, ob er zwischen sich und diesen Gruppen einen Trennungsstrich ziehen möchte oder mit diesen Dingen eher gedankenlos und blauäugig umzugehen gedenkt.

Machen wir von hier aus einen Sprung in die historische Dimension und schauen wir uns den deutschen Nationalsozialismus und den italienischen Faschismus an. War der Staat eines Adolf Hitler ein Förderer germanischen Heidentums ? Gab es eine Affinität zwischen der NS-Ideologie und Prinzipien germanischer Kultur ? Diese Frage können wir rundheraus verneinen. Die völkische Ideologie hatte ein Wertesystem, das im Wesentlichen von Triebunterdrückung, dem Nationalismus des 19. Jahrhunderts und der Sehnsucht nach dem Vergangenen geprägt war. Ihr Tenor war ein rigider Konformismus in Form eines millionenstarken Kollektivs. Hingegen waren die germanischen Stammeskulturen (die nie eine globale territoriale Identität besaßen) von anarchischer Ungebundenheit und individueller Freiheit mit Ansätzen parlamentarischer Demokratie erfüllt, ihre Einstellung zu Lebensgenuß und Sinnlichkeit war von ungebrochener Ungestümheit. Schon recht hatten sie keine Ressentiments gegen Menschen anderer Völker und Kulturen, eine Stimmung, die in Europa mit dem christlich gefestigten Judenhaß einherging.

Es gab im Nationalsozialismus und in seinen völkischen Vorläufern einige romantisch-unklare Interessenten der germanischen Vorgeschichte und ihrer Religiosität, was sich später in der Ideologie Himmlers und Rosenbergs niederschlug. Aber selbst diese Fehlinterpreteten des Germanischen blieben in der "Partei" ohne größeren Anhang. Die Haupttendenz lief im Nationalsozialismus dahin, das Christentum zu einer Art großer deutscher Volkskirche zu transformieren, es als religiösen Füllstoff und Unterbau des Staatsapparats herzunehmen.

Ähnlich war es im italienischen Faschismus, der der katholischen Kirche finanziell und kulturpolitisch alles hinten reinschob, was sie sich nur wünschte. Auch hier gab es im Dunstkreis der Diktatur solche Leute wie Julius Evola, der mit seinen gralsmythischen, alchemistischen, tantrischen und magischen Werken auch heute noch äußerst beliebt ist. Er war als solcher ein Outsider, wenn auch systemstabilisierend.

Es ist also sicher nicht berechtigt, Nationalsozialisten und Germanen in einem Atemzug zu nennen - das wäre eine historiographische Fehlleistung. Es ist genauso unsinnig, wie die Apostrophierung des Stalinismus als des Ausdrucks einer "russischen Volksseele" .

Die Nazis bezeichneten das als germanisch, was sie dafür hielten - ihre historischen Projektionen und Wahnbilder. Die reale historische Erscheinung germanischer Religiosität und Mythologie bleibt davon unberührt. Allerdings wird gerade durch dieses Mißverständnis jedem, der sich für die Edda oder für die Runen interessiert, eine ungeheure Hypothek auferlegt. Denn auch heute noch geistert Literatur durch die Szene, die germanische Religion durch die

Brille völkischer Ideologie anvisiert: Wie z.B. Gorslebens "Hochzeit der Menschheit" oder Spanuths nordische Hochkultur-Wanderungstheorie oder Spiesbergers Sammelsurium von ariosophischem Runenquatsch, von unkritischen Adepten, denen die wissenschaftliche Kenntnis fehlt, tausendmal wiedergekaut. Ganz zu schweigen von solchen Machwerken wie Gerhard Heß' Oding-Wizzod, welches zur Fremdheitsangst noch den Gnostizismus apportiert.

Es gehört ein verdammtes Stück Arbeit dazu, diese Dinge wissenschaftlich objektiv abzuklopfen und dann die spirituelle Quintessenz daraus zu ziehen. Nur so können wir den positiven geistigen Ertrag der mittel- und nordeuropäischen Kulturgeschichte sichern. Diese Geschichte währte vom Megalithikum bis zur Niederschrift der Edda runde viertausend Jahre. Und ist in den letzten hundert Jahren so gründlich auf den Kopf gestellt worden, daß wir weitere hundert Jahre damit zu tun haben werden, sie wieder mit den Füßen auf den Boden der Tatsachen zu stellen.

Weichen wir aber nicht vom Thema ab. Wir stellten eingangs die Frage nach dem Wesen des Faschistischen.

Hier gehen die Meinungen naturgemäß sehr auseinander, was wohl mit der Verwicklung zahlreicher Kreise des Bildungsbürgertums in die Geschichte des Dritten Reiches zusammenhängt.

Diese sind normalerweise der Auffassung, daß nur die NS-Ideologie im engeren Sinne etwas damit zu tun hat: sprich Imperialismus, Rassenhochmut, Menschenvernichtung.

Tiefer blickende Kritiker wie die Autoren der Frankfurter Schule oder Wilhelm Reich haben darauf hingewiesen, daß ein solches historisches Phänomen lediglich die Spitze eines Eisbergs sein kann, der sich hinsichtlich der Mentalität der Beteiligten und ihrer Ideologie sehr langfristig vorbereitet haben und gereift sein muß.

Es ist die Rede vom "Autoritären Charakter" und von einer Mentalität des Gehorsams gegenüber Befehlen und einer Konformität, die als "emotionelle Pest" (So Wilhelm Reich) geradezu allgemeingültigen Charakter für das Wesen des Menschen in der westlichen Zivilisation habe.

Andere Menschen zu unterwerfen und durch zwanghaft herbeimanipulierte Sympathie ihre Energien für eigene Ziele auszubeuten - das Syndrom der hypnotischen Massenhysterie - ist dies das Kernstück des Faschistischen ? Wenn dem so ist, dann ist allerdings das Heidentum aller Schattierungen auch abseits der rechtsheidnischen Gruppen gefährdet. Ebenso wie die meisten esoterischen Gruppen, deren "Großmeister", "Gurus", "Oberpriester" und "Priesterkönige" nicht selten eine Mentalität zeigen, die dem Befehlen und Gehorchen in den historischen Diktaturen sehr entgegen kommt. Ich weiß, daß sich betroffene "Führerpersönlichkeiten" heftig gegen diese Darstellung wenden werden - aber es ist in dieser Hinsicht nichts so entlarvend, wie das aufmerksame Studium realer vorgeschichtlicher Sozialstrukturen der

Stämme, die oft ein ganz anderes Erscheinungsbild zeigen. In dem Augenblick, wo der Einzelne derartige Alpha-Männchen und ihre Macht in Frage stellt, offen vor den anderen zur Disposition stellt, zeigt sich oft erst die ganze Energie des Herrschaftswillens, der hier zum Ausdruck kommt.

Es kommt noch ein weiterer inhaltlicher Aspekt hinzu, der allerdings mit dem Heidentum als solchem eng verflochten ist. Heidentum thematisiert ja meist die Überlieferungen einer bestimmten Kultur, die als "Gut der Ahnen" gemütliche, anheimelnde Assoziationen bei den Anhängern weckt. Die Identifizierung mit der "eigenen" Überlieferung, die in eine romantisch verklärte Vergangenheit projiziert wird, hat starke Verbindungen zur kindlichen Liebe gegenüber der mütterlichen Geborgenheit. Diese emotionale Beziehung führt offenbar dazu, daß Angriffe auf solche Traditionen oft mit heftiger Abwehr und heftigem Haß quittiert werden, die der kindlichen Fixierung hinsichtlich der kleinfamiliären Elternliebe genau entspricht.

Das Problem des Traditionalismus beruht darauf, daß er einer strikten Abgrenzung gegenüber anderen Traditionen bedarf und nie ohne eine gewisse Antipathie gegenüber dem Fremden auskommt. Diese Verhältnisse finden wir auch dort, wo eine bewußte Beziehung zu rechtskonservativem Gedankengut mit Sicherheit nicht besteht.

Es macht aber eben nachdenklich, weil die ideologische Übereinstimmung hinsichtlich der Vergangenheitsorientiertheit frappierend ist. Ich glaube, es ist eine Riesenaufgabe für die Heiden, die Gegenwart, die Wirklichkeit und das Zukünftige (in Form von Utopien) als neue zentrale Kategorien zu begreifen. Können wir uns darauf einlassen oder flüchten wir uns weiter in die Traumwelt der Goden und Druiden ?

Wenn es uns als Heiden gelingen würde, unsere eigene Religion nach eigenständigen Bedürfnissen zu gestalten, so würden wir damit zugleich einen Beitrag zur menschlichen Autonomie schlechthin leisten. Indem wir der eigenen Konformität und Anpassungssucht entgegen handeln, würden wir andere Menschen ebenso dazu ermutigen, diesen Versuch zu wagen. Das wäre meines Erachtens ein besserer Beitrag zur Verhütung einer faschistischen Zukunft, als die stetige gebetsmühlenartige Wiederholung antifaschistischer Litaneien.

Heidentum und Faschismus II.

1. Eine persönliche Vorbemerkung

Manche werden sich jetzt sagen: Dieser Typ hat es gerade nötig, über ein Thema zu schreiben, in das er höchstpersönlich verstrickt ist. Schließlich hat er jahrelang dem Armanenorden angehört, ihn unterstützt und diverse Gruppen im Dunstkreis des rechten Heidentums mitbegründet.

Recht haben sie ! Sie mögen aber vielleicht auch zur Kenntnis nehmen, daß es biographische Wandlungsprozesse gibt, daß neue Erkenntnisse ein Weltbild von Grund auf verändern können, daß Erfahrungen und Erlebnisse mit Menschen und politische Ereignisse Einflußfaktoren sind, denen sich eine religiöse und politische Einstellung auf Dauer nicht entziehen kann.

Insofern bekenne ich mich dazu, ein Mensch zu sein, der mitnichten "treu zu seinen Überzeugungen steht", die er einmal hatte. Was lebendig ist, bewegt sich nun einmal und verändert sich. Bei Menschen, bei denen die Verhältnisse anders sind, ist Skepsis angesagt.

Auf jeden Fall verfüge ich durch meinen persönlichen Werdegang über einen Vorzug, der anderen nicht zuteil werden konnte: Ich kenne die Grundlagen und Inhalte der rechten religiösen Ideologien bis ins Detail - und kann sie selbst dort noch eindeutig identifizieren, wo andere nur Harmloses vermuten. Und ich kenne die seelischen und charakterlichen Voraussetzungen der "Heiden" in der rechten Szene und habe einen Einblick darin, warum sie ihr Gedankengut vertreten. Dazu komme ich später noch im Detail.

2. Die Realität des rechten Heidentums

Kürzlich (im Dezember 1997) brachte mir ein Freund aus einer esoterischen Buchhandlung in Berlin einen kleinen, eigentlich eher unscheinbaren Verlagsprospekt mit : "ARUN-Verlag... neue wege - neues denken...lesestoff für nonkonforme". Der kleine Verlag mit Sitz in Thüringen war mir schon bekannt. Das höchst seltsame und reichlich zwiespältige Programm vertreibt Bücher über die Feste der Kelten, die Druiden, einen Mondkalender - aber auch so bezeichnnde Gegenstände wie eine Armbanduhr, auf deren Zifferblatt ein Bodenmosaik aus der Wewelsburg abgebildet ist: jener Burg die Heinrich Himmler zur spirituellen Schulungsstätte der SS auserkoren hatte. Zu dieser "Thule Watch" gesellen sich Bücher über "konservative Revolutionäre", Bücher von Otto Rahn, der zum Stab von Heinrich Himmler gehörte oder Werken von Julius Evola, der nicht nur ein bekannter Esoteriker sondern auch Berater von Mussolini war. In der rechten

Szene wie z.B. über die Zeitschrift "Nation Europa" läuft der Vertrieb des Verlages gut - aber es ist schwer, herauszufinden, welche Impulse die Verlagsmanager wirklich bewegt.

Anhaltspunkte dafür gibt es aber. Denn der Initiator des Verlages, Stefan Ulbrich, bringt zugleich einen der bestsortiertesten Versandkataloge der Szene unter dem Label Gaia-Versand heraus, in dem die gesamte zeitgenössische Literatur zum Hexenkult, zum Schamanismus, Räucherwerk, Trommeln, Schmuck und kultische Accessoires aller Art enthalten sind - nur einen kleinen Schönheitsfehler hat dieser Katalog: Es gibt keinen Querverweis auf den Arun-Verlag. Schizophrenie oder Konspiration ?

Wir haben hier ein Symptom dafür, daß Rechte auf dem Marsch zur Annäherung an die heidnisch-naturreligiöse Szene sind. Der Vertrieb der Arun-Bücher über die Zeitschrift Anno-Domini, die der Mittelalter-Szene angehört, ist ein weiteres Indiz dafür. Stehen doch weite Teile gerade der traditionalistischen Heidenszene in Verbindung mit Mittelalter-Freaks: Es ist jener Komplex, bei dem man die Faszination des Kostüms mit der tatsächlichen Annäherung an alte Kulturen in eins setzt.

Ein weiteres Symptom ähnlicher Art, nur beträchtlich gröber geschnitzt, liefert mir der Buchprospekt des Jomsburg-Verlages in Uelzen, den ich im Spätsommer 1997 erhielt: Dieser Prospekt offeriert in der Tat eine bunte Mischung, wenn er mir die Möglichkeit gibt, mich wahlweise in die letzten Aufzeichnungen Alfred Rosenbergs hineinzusetzen, den Lebensweg von SS-Obergruppenführer Dr. Best kennenzulernen, aber auch einen Blick in die Bhagavadgita oder gar Gisela Graichens Kultplatzbuch zu werfen. Die professionelle Gestaltung des Kataloges läßt wenig Raum für die Vermutung, daß der Herausgeber einfach nur verwirrt sei - es wird ein System der Verquickung von Faschismus und Esoterik deutlich, dessen Konsequenz eher zu Erstaunen Anlaß gibt.

Ohne Zweifel gibt es in der rechten Szene ein vielschichtiges, "vagabundierendes" Interesse an Spiritualität, an der esoterischen Grundlegung einer Ideologie, die es ohnehin nie geschafft hat, ein kohärentes Weltbild zu entwickeln.

Diese Tendenzen werden immer wieder einmal sichtbar, sie sind jedoch in ihrem quantitativen Ausmaß nur schwer einzuschätzen.

Allerdings gibt es auch Punkte, an denen eine organisatorische Verkörperung rechter Spiritualität auszumachen ist: Und das sind in erster Linie zwei Gruppen, deren Aktivitäten nun bereits seit einigen Jahrzehnten zu bemerken sind. Da ist einmal die von dem bekannten Anwalt Jürgen Rieger geleitete Artgemeinschaft e.V. mit Sitz in Hamburg. Schon mit seiner beruflichen Tätigkeit, wie u.a. der Verteidigung von als Kriegsverbrecher Angeklagten zeigt Rieger mit aller Deutlichkeit, wes Geistes Kind er ist.

Seine tiefe Überzeugung von der Verwurzelung der menschlichen Psyche und ihren Ausdrucksformen im Rassenerbgut führte ihn zur Artgemeinschaft, die die gleiche Überzeugung in religiöser Hinsicht vertritt.

In der Sichtweise der Artgemeinschaft, wie sie detailliert von Dr. Wilhelm Kusserow in seinem vierbändigen Werk "Heimkehr zum Artglauben" entwickelt wurde, ist eine Religion ein geistig-kultureller Überbau, dessen Inhalt durch die genetisch vorprogrammierten Verhaltensrichtlinien der Rassenpsychologie bestimmt ist. Folglich muß es auf diesem Planeten die unterschiedlichsten Religionen geben, da es eben auch die unterschiedlichsten Menschenarten gebe.

Vertritt Rieger einerseits eine "Religiosität", für deren pseudowissenschaftliche Begründung auf Verhaltensforschung, Soziobiologie und Anthropologie verwiesen wird, so ist der Ansatz des Armanenordens ein ganz anderer. Letztlich ist der Ansatz der Artgemeinschaft ein materialistisch-biologischer, während Armanen oder Goden zutiefst von der Realität einer übersinnlichen Welt überzeugt sind. Der Armanenorden und die mit ihm verzahnte ANSE ("Arbeitsgemeinschaft naturreligiöser Stammesverbände Europas") vertreten ein Weltbild, das aus einer intuitiv-visionären Verwertung von Informationen über germanische Vorgeschichte und Mythologie resultiert. Das Ergebnis ist eine freischwebende Phantastik, deren hauptsächlichster Inhalt eine "ariogermanische" Überlegenheit gegenüber "dunklen Kräften" darstellt, die sich in einer apokalyptisch anmutenden Auseinandersetzung seit Anbeginn aller Zeiten befinden.

Der Orden wirbt für die Schriften von Guido v. List und Lanz v. Liebenfels. List schrieb um die Jahrhundertwende eine Reihe von Werken, in denen er behauptete, den Geheimnissen der germanischen Religion auf die Spur gekommen zu sein. Seine Darlegungen sind absurde Spinnereien ungeheuren Ausmaßes. Aber es wirft ein bezeichnendes Licht auf die geistige Qualität der herkömmlichen Esoterik-Szene, daß Lists Runenlehren sich dort bis in die Mitte der Achtziger Jahre hinein behaupten konnten.

Liebenfels, ein ehemaliger Zisterziensermönch, entwarf gleichfalls im Wien der Jahrhundertwende ein Geschichtsbild, in dem von Gott gesandte arische Übermenschen im Dauerkampf mit jüdischen und farbigen "Tiermenschen" liegen. Er gilt als der "Mann, der Hitler die Ideen gab" (so der Titel eines Buches von Wilfried Daim).

So spiegelt die rechte Heidentumsszene in gewisser Weise die Zerrissenheit des Bildungsbürgertums wider: Einerseits biologistische Wissenschaftsgläubigkeit zwecks Fundierung einer "artgemäßen Religion" - Andererseits Esoterikpleen mit einer Bereitschaft, alles zu glauben, sofern es nur recht heftig mit allen konventionellen Weltbildern kontrastiert.

Ein Aspekt des rechten Neuheidentums muß aufgrund seiner assoziativen Vieldeutigkeit noch herausgehoben werden, weil er ebenfalls für beide hier vorgestellte Strömungen gilt: "Naturreligiosität". Es ist religionsgeschichtlich klar, daß damit ursprünglich die Religion von Stämmen gemeint ist, die tatsächlich noch in einer sehr intimen Gemeinschaft mit der Natur z.B. als Jäger und Sammler leben, so daß die Natur auch die Hauptquelle ihrer Vorstellungen und Symbole darstellt.

Bei den angesprochenen Gruppen spielt aber hier ein ganz anderer Naturbegriff hinein, der von Romantik und Harmoniebestreben gekennzeichnet ist. Eine schöne Landschaft, ein zauberhafter Sonnenuntergang,...eine Menschenart, so rein und unverfälscht in ihrer Haar- und Augenfarbe, wie wir Vergleichbares nur von einem sauber gezüchteten Irish Setter sagen können ! Man muß mit dieser Art von Naturliebe rechnen, wenn Rechte von "Arterhaltung" sprechen. Allerdings bringt der Naturalismus der Rechten sie nicht dazu, die Vielfalt des menschlichen Antlitzes zu achten: Einer gnostisch-dualistisch gedachten Vergötzung der weißen Rasse stehen ein tiefer Haß und eine dumpfe Verachtung Farbiger gegenüber. Als dritte Spielart zu diesen beiden Strömungen gesellt sich dann noch eine etwas zeitgemäßere Form von "Spiritualität", in deren Mittelpunkt eine Art Science-Fiction-Mythos steht: Die Ufos seien Anfang der Vierziger Jahre als letzte Geheimwaffe des dritten Reiches entwickelt worden. Ihr ständiges Erscheinen seit 1945 beweise, daß die Elite des Nationalsozialismus in einer Geheimbasis am Südpol die Kapitulation überlebt habe und nun bereit stehe, die von den Farbigen bedrohten Arier zu retten. Das Kennzeichen dieses Mythos ist die "Schwarze Sonne" (s. "Thule-Watch" !) die damit zum Symbol einer endzeitlichen Rettung und Erlösung wird, die man gewissermaßen als letzte Vernunft der rechten Szene beschreiben kann. Ohne daß man (von der mysteriös-konspirativen "Tempelhof-Gesellschaft" einmal abgesehen) einen organisatorischen Brennpunkt dieser nazistischen SF-Mythologie ausmachen könnte, ist diese doch ungemein erfolgreich - wie die nach eigener Aussage beträchtlichen Verkaufserfolge der Thule-Watch belegen.

Messianische Mythen entwickeln sich, wie die Geschichte des Judentums zeigt, vor allem unter dem Eindruck der größten Aussichtslosigkeit der eigenen Ziele, als letzte phantastische Ausdrucksform einer vergeblichen Hoffnung.

3. Ein kleines Erlebnis

Vor einigen Jahren war ich in einer Gruppe mit anderen Leuten zusammen, in der wir gemeinsam magische Übungen machten, Jahresfeste feierten und auch sonst Erkenntnisse und Erfahrungen des spirituellen Weges austauschten. Ein Mensch in dieser Gruppe war ein wahres Unikum einer Art von spirituellem Existenzialismus, der ihn dazu gebracht hatte, die vielfältigsten Erfahrungen zu suchen: Er hatte mit allen möglichen und unmöglichen Drogen herumexperimentiert, alle möglichen Therapien ausprobiert und viele archaische Mythen indianischer Stämme studiert. Die feministische Spiritualität hatte ihn schon vor Jahren fasziniert und die Suche nach neuen Formen des Zusammenlebens hatte ihn zu der legendären Kommune 1 in Berlin geführt. Also ein Mensch, den man nicht gerade als "Rechten" bezeichnen kann. Im Gegenteil. Auch für Runen und germanische Mythen interessierte er sich.

Eines Tages kamen wir darauf zu sprechen, wodurch sein Interesse an Runenmysterien begründet wurde: In den Siebziger Jahren war er mit einigen

Leuten auf dem Landgut eines vermögenden Mannes in der Toskana gewesen und hatte dort ein Jahr lang mit den Runen experimentiert. Und welche literarische Grundlage hatten sie dabei benutzt: ich glaubte meinen Augen kaum zu trauen, als er es mir vorlegte: Gorslebens "Hochzeit der Menschheit" war die Quelle der Inspiration gewesen ! Das Machwerk eines Bruders des Thule-Ordens, in dem es von unwissenschaftlichen Mystifikationen in bezug auf die Runennamen und rassistischen Phrasen zur Beweihräucherung des "Ariertums" nur so wimmelt. Auf die politische Brisanz des Buches angesprochen, welches in rechten heidnischen Gruppen den Status einer Art Bibel genießt, war nur zu hören, daß das wohl ein Mißverständnis sei, denn Gorsleben sei ja schon vor 1933 gestorben und hätte nicht ahnen können, welche Folgen diese Ideologie noch haben würde. Im Übrigen habe man damals in der Toskana viel gekifft und pausenlos Runen geraunt und das sei einfach ein gruppenspezifisches Erlebnis von großer Tiefe gewesen.

Dieser Typ, ein in seiner Art durchaus nicht unsympathischer, in der Gruppe sehr engagierter Mensch ist zwar besessen in seiner Suche nach spiritueller Erfahrung - aber eben unpolitisch; in Bezug auf "esoterische Erkenntnisse" unkritisch und gläubig bis hin zur Akzeptanz des größten Unsinns. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn er dieses Buch einem ebenso unkritischen, suchenden aber wesentlich Jüngeren empfohlen hätte - und dies ohne bewußte böse Absicht rechtsideologischer Indoktrination. Ich habe diese kleine Geschichte hier wiedergegeben, weil sie modellhaft zeigt, wie unzurechnungsfähig Esoteriker sein können, weil sie in ihrem Bedürfnis nach Realitätsflucht kein Verantwortungsgefühl mehr dafür haben, was mit Gedanken und Ideen in der realen Gesellschaft, in der wir leben, passieren und von ihnen bewirkt werden kann. Und wie wichtig es folglich ist, die Schnittstellen zwischen noch relativ harmloser Esoterik und militanter faschistoider Ideologie genau zu sondieren.

4. Die zwei Grundströmungen im Heidentum

Solange es neuheidnische Strömungen in der westlichen Welt gibt, und das ist seit mindestens hundert Jahren der Fall, gab es immer zwei Tendenzen, die sich bis in die Gegenwart forterhalten haben.

Dabei knüpfte die eine an kulturelle Traditionen an, die sie versuchte, zu entschlüsseln, um sie als System religiöser und kultureller Identität für die Gegenwart zu nutzen.

Dabei gab es in Europa regionale und nationale Unterschiede, was z.B. in einem verstärkten Interesse für die germanische Geschichte bei Skandinaviern und Deutschen, bei Franzosen und Briten hingegen zu einer vertieften Beschäftigung mit keltischer Tradition und Religion führte.

Dieser Rückbezug , dessen Wurzeln schon bis auf die Romantik zurückführen, erwies sich in den meisten Fällen als ein mißlungener Versuch, weil man hemmungslos Ideen und Gedanken des 19. Jahrhunderts in diese

vorgeschichtlichen Stammeskulturen hineindeutete. Die erwünschte Reproduktion der alten Kulturen erwies sich als Illusion, die aber aufrechterhalten werden mußte, weil sie als Fluchtbewegung eine Angstabwehr gegenüber der bedrohlichen Realität des Industriezeitalters bewirken konnte. Je mehr die Archäologie und Historiographie an Tatsachen über Germanen und Kelten erarbeitet hat, desto stärker konnte es diesen Strömungen partiell gelingen, ihre Vorstellungen über diese alten Kulturen der geschichtlichen Wirklichkeit anzunähern.

Aber - die Realität der Zeit von vor 2000 Jahren ist nicht die Realität des 20. Jahrhunderts. Es bleibt die Tendenz des "Zurück zum goldenen Zeitalter der Ahnen", des Zurückweichens vor der bedrohlichen Realität in eine romantisch verklärte Vergangenheit.

Andererseits gab es, schon in Deutschland von der Jahrhundertwende bis in die Zwanziger Jahre hinein und dann verstärkt in den USA seit Mitte der Sechziger Jahre die Entwicklung einer Naturreligiosität, die sich in ihrer Praxis aktuellen Problemen der Gegenwart zuwandte. Neue Formen des Zusammenlebens, die ökologische Problematik der Wirtschaftswachstumsnationen und das Verhältnis zwischen Mann und Frau samt der Frauenbewegung sowie ein Versuch zur Reform der sexuellen Zwangsmoral - das waren die Themen von Esoterikern, neuen "Hexen", Magiern und Schamanen, die durch die Konfrontation mit der modernen Welt den Eindruck gewonnen hatten, daß man diese zu einer neuen Welt verändern müsse.

Auch sie interessierten sich für alte Gottheiten, Mythen und archaische Rituale - mit einem wesentlichen Unterschied zu den traditionsbeflissenen Gruppen: Ihre Bezüge erhielten sie aus allen möglichen alten Traditionen und Überlieferungen rund um den Globus, wobei der Hinduismus, die indianischen Kulte aber auch die antiken griechisch-römischen Mythen als Quellen herangezogen wurden.

Diese Beschäftigung war teils durch intensive Rezeption gekennzeichnet - dort wo man noch versuchte, selbst in alte Stammeskulturen einzutauchen oder wie im Fall des Hinduismus, wo wir eine sehr alte, bis heute lebendige Kultur vor uns haben. Teilweise glich aber die Aufnahme alter Traditionen einem zur Beliebigkeit tendierenden Herumjonglieren mit Symbolen oder Gottheiten, die man nur oberflächlich wahrnahm, ohne ihre Tiefenstruktur zu erfassen. In jedem Fall haben wir bei vielen dieser Strömungen, wie sie sich in Wicca, dem feministischen Hexenkult oder dem modernen Schamanismus manifestieren, eigenständige, ganz neue und teilweise politisch progressive Formen der Verarbeitung archaischer Ideen vor uns, die zukunftsweisend sein könnten.

Ich will jetzt, zugegeben sehr verallgemeinernd, aber meines Erachtens doch zutreffend diese beiden Grundströmungen noch einmal kurz kennzeichnen und bewerten: Da ist zum Einen der Traditionalismus, der die authentische Reproduktion einer alten Kultur als Rückkehr zu etwas Besserem propagiert. Mit der Darstellung von Authentischem postuliert er ein sicheres Wissen und damit ein höheres Maß an Kompetenz. Dafür mangelt es ihm an einer eindeutigen klaren

Analyse der Zivilisationsprobleme der Gegenwart, was zugleich typisch für alle Konservativen ist. Er treibt seine Anhänger in die Defensive - was bleibt, ist nur, daß die erstrebte Flucht mangels einer realen Wiederbelebung der alten Kultur in der Realität in das eigene Innere führt.

Die eher als zukunftsorientiert und kreativ zu bezeichnenden Strömungen zeichnen sich dadurch aus, daß sie neue Entwürfe für Religionen, Mythologien und Gesellschaftsformen machen, die es vorher noch nie gab und in der sie ihre schöpferischen Fähigkeiten erproben. Zwar reklamieren auch diese modernen Hexencoven, Schamanenzirkel und Orden oft einen Anspruch auf Traditionen - aber es sind meist nur allzu durchsichtige Kultlegenden, die jeder Außenstehende zu leicht entlarven kann, um sie wirklich ernstzunehmen. Am Beispiel der freifliegenden Hexen und der Chaosmagier zeigt sich, daß sich aus diesen Strömungen etwas entwickeln kann, was auf einem neuen Menschenbild basiert: Danach wäre der Mensch keine Maschine, die stets nur Vorgekautes, Vorprogrammiertes reproduziert. Das ist der Zwang zur Wiederholung, den die Traditionen dem Menschen auferlegen. Vielmehr zeigt sich eine neue Sicht, die den Menschen in die Lage versetzt, durch die göttliche Eigenschaft der Phantasie Dinge hervorzubringen, die es nie zuvor gab. Allerdings hat auch diese progressive Strömung ihre "Hypothesen" : Das ist einmal die unkritische Einstellung ihrer esoterischen Protagonisten, die diese dazu bringt, Produkte individueller Phantasie mit objektiver Realität zu verwechseln. Da ist ihr erbärmlicher Guruismus, der einzelnen Hexen oder Schamanen eine geradezu papstähnliche Machtfülle im geistigen Bereich garantiert. Und es ist das Illusionäre ihrer Utopien - es mag einleuchtend sein, daß man sich die Welt anders, besser vorstellt, als sie heute ist - doch an welchem Punkt sich die gegenwärtige Realität verändern müßte, um die Vision zu verwirklichen, ist eine oft erst noch zu lösende Frage.

5. Wo setzen die rechtsheidnischen Gruppen an ?

Vermutlich sind die meisten Leser jetzt schon sehr ungeduldig und werden sich fragen: Wozu eine solch lange Einführung ? Wäre die Problematik des Faschismus im Heidentum nur eine Frage einiger weniger (wenn auch gut organisierter) Splittergruppen, hätten wir es einfach. Aber es gibt eben kein eindeutig definiertes "wahres" Heidentum, das eine in sich geschlossene Einheit darstellt, die gegen derartige ideologische Einflüsse immun wäre. Das, was an Grundströmungen im Heidentum vorhanden ist, disponiert die Leute erst zu Vielem, was sich daraus an politischen und gesellschaftlichen Schlußfolgerungen anbietet.

Ein grundsätzliches Problem der emanzipativen Strömungen im Heidentum wie von Wicca oder dem feministischen Hexenkult besteht beispielsweise darin, daß sie oft mit alten Traditionen und Symbolen arbeiten, deren wahre Bedeutung ihnen unbekannt geblieben ist. Daraus resultiert das ständige Ergänzungsbedürfnis ihres Wissens durch traditionalistische Gruppen, die eine diesbezügliche Kompetenz

vortäuschen. Hat man sich aber erst einmal auf das realhistorische Kompetenzgehabe eingelassen, übernimmt man auch oft "bewußtlos" rechte ideologische Positionen, die man auf diese Weise in das wirklich neue Heidentum einschleust.

Es ist also z.B. die eigene kulturhistorische Inkompetenz, die freifliegende Hexen, Ritualmagier oder Esoteriker anfällig für Gruppen rechter Traditionalisten machen kann. Des weiteren ist es eine desolade psychische Struktur, die rechte Ideale auch bei vorher ganz konträrer politischer Einstellung erstrebenswert machen kann. Die Voraussetzungen dafür behandelt der folgende Punkt 6.

Und dann sind es inhaltlich ähnliche Fragestellungen (siehe Punkt 7.), bei denen man durch bequemlichkeitshalber auf herkömmliche Art gegebene Antworten auf der gleichen Schiene zu fahren beginnt, wie die Rechten.

6. Phänomenologie der faschistoiden Psyche - ein psychologischer Exkurs

Die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus oder Faschismus beschränkt sich meist darauf, zu begutachten, was "in jenen schrecklichen 12 Jahren geschah". Aber wäre das Geschehen jener zwölf Jahre wirklich möglich gewesen, wenn es nicht Menschen mit einer bestimmten Wesensstruktur gegeben hätte, die in ausreichendem Maß auf die Rezeption einer solchen Ideologie vorbereitet waren? Genau das ist die Frage, der Wilhelm Reich in seiner "Massenpsychologie des Faschismus" nachging, aus der sich ein Teil der Erkenntnisse herleitet, die ich nachfolgend erörtern werde. Ich ziehe dieses Wissen aber nicht nur aus der psychoanalytischen Beschäftigung mit der "autoritären Persönlichkeit". Ich ziehe sie auch aus der Selbstbeobachtung und schließlich aus dem Kennenlernen zahlreicher Leute aus dem Umfeld des rechten Heidentums.

Im Übrigen sei angemerkt, daß die Charakteristika dieses Menschentypus im Faschismus in aufs äußerste zugespitzter Form erscheinen - daß sie aber in abgeschwächter Form zum grundlegenden Repertoire des konservativen Kleinbürgertums gehören.

Was also sind die Kennzeichen des "faschistoiden" Menschen?

I. Das gefährdete Selbstgefühl

Sein grundlegendes Problem ist die Schwäche und Unklarheit des eigenen Selbstgefühls und eines klaren Bildes vom eigenen Selbst. Rechte haben oft keine berufliche Lebensperspektive oder sind damit schon gescheitert, woraus sich massive Defizite an persönlicher Identität und einem gesicherten Rollenverständnis ergeben. Es fehlt ihnen an Durchsetzungsvermögen gegenüber den tatsächlichen Spielregeln ihrer Umwelt, was zu einer Resignation gegenüber der Außenwelt mit allen Folgen der Bevorzugung einer inneren Scheinwelt führen kann.

II. Die Angst vor dem Fremden

Aus diesem Grunde muß alles Unbekannte und Fremde als Bedrohung empfunden werden, was zu einer weiteren Flucht vor der Realität führt. Diese Eigenart ist in der Psyche des faschistoiden Menschen immer dominierend gegenüber dem natürlichen Bedürfnis, das Neue und Unbekannte mit den Augen der Neugier und dem Empfinden von Bereicherung zu betrachten.

III. Die Liebe zur Vergangenheit

In der weiteren Konsequenz gibt es, um existenzfähig zu bleiben, nur eine Möglichkeit: Dieser Menschentyp muß die unerträgliche, weil bedrohliche Realität der Gegenwart durch eine unschädlich gemachte, "anschiemigsame" und künstliche Realität ersetzen. Mangels wirklicher Autonomie kann er sie nicht selbst erschaffen, sondern muß auf historische Rekonstruktionen zurückgreifen, die er zu seiner eigenen inneren Welt macht. Das sind z.B. die Nationen, Traditionen, Rassen, Stämme etc. und ihre vorgebliche Vergangenheit.

IV. Die Realität der Verschwörung

Die Unvereinbarkeit der realen gesellschaftlichen Umgebung mit der eigenen inneren und harmonischen Welt wird als zielgerichtetes feindliches Handeln der Umgebung gegen die innere Welt interpretiert. In diesem Modell entfalten sich Möglichkeiten für jede Art paranoider Verschwörungstheorie. Kennzeichnend dafür sind z.B. solche Überzeugungen, daß die ganze bekannte Geschichte das Ziel verfolgte, die Kultur der Germanen zu zerstören. Oder die Idee, daß jeder Mann die verderbenbringende Absicht habe, die Autonomie der ihm begegnenden Frauen gewaltsam zu vernichten. Usw.

V. Die Rematerialisierung der verinnerlichten Gewalt

Das große Entsetzen über das "Barbarische" am Nationalsozialismus oder am zeitgenössischen Skinhead-Faschismus resultiert doch vor allem daraus, daß hier Formen von Brutalität, von offener physischer Gewalt demonstriert werden, die schon seit geraumer Zeit aus unserem gesellschaftlichen Bewußtsein verschwunden sind. Nur derjenige, der sich mit Formen der Folter in der frühen Neuzeit oder in Ländern der dritten Welt beschäftigt, die dem Feudalismus noch historisch näher stehen, begreift, daß es sich lediglich um eine historisch kurzfristige Tünche historischer Vornehmheit handelt, die die vorherige Brutalität lediglich oberflächlich zu überdecken vermochte.

Die Unschärfe der polaren Gegensätzlichkeit von innerseelischer und realer Welt beim faschistoiden Menschen führt dazu, daß innerpsychische Vorgänge auf die Außenwelt übertragen werden. Spätestens hier zeigt sich die Universalität der hier skizzierten Psyche, d.h. die Tatsache, daß die latente Bereitschaft zum Faschistoiden nicht Ausnahme sondern eher Regel der zeitgenössischen Psyche

darstellt. Die gesamte Neuzeit ist nämlich dadurch gekennzeichnet, daß die offene Gewalt und Brutalität des Feudalzeitalters in das Innenleben der menschlichen Seele hinein verlagert wird. Was früher der seinen Leibeigenen schlagende Gutsherr war, ist nun das Über-Ich, welches den Menschen mit "schlechtem Gewissen" quält, wenn er seinen Pflichten nicht nachkommt. Der faschistoide Mensch findet sich mit diesen inneren Gewaltverhältnissen nicht ab. Aber er versteht nicht ihre Bedeutung als die symbolische Introjektion von gesellschaftlichen Gewaltverhältnissen in seine eigene Seele. Statt dessen transformiert er die verinnerlichte Gewalt im Rahmen eines Wunsches nach Rebellion zu einer äußeren Gewalt, die er gegen eigentlich unbeteiligte Menschen in der äußeren Welt richtet.

Insofern hat der faschistoide Mensch der Gegenwart die "Diskretion" und Verdrängung der Gewalt in der modernen Zivilisation bloßgestellt.

Jetzt brauchen wir ihn nur noch davon zu überzeugen, daß er diesen Prozeß lediglich dort rückgängig machen kann, wo er sich ereignet hat: Einmal in der eigenen Seele und dann gegenüber jenen, die ihm sein Über-Ich anerschaffen haben oder ständig an seiner weiteren Verstärkung arbeiten. Bisher hat er jedoch, ob als KZ-Scherge oder als Skinhead nur eines getan: Er hat, indem er sich mit seinem Über-Ich identifizierte, die inneren Gewaltverhältnisse in der Außenwelt "nachgespielt".

VI. Die Spiritualität kollektiver Stärke

Um das gefährdete Selbstgefühl zu stabilisieren, reicht die Gestaltung einer individuellen, wenn auch von außen vorgegebenen inneren Scheinwelt nicht aus. Nur durch die Wahrnehmung einer Reihe anderer Menschen in der Umgebung, die die gleiche Einstellung haben, d.h. die gleiche Scheinwelt visualisieren, kann das richtige Maß an existenzieller Stärke gewonnen werden. Emotional erregende Kollektivität ist die geeignete Prothese für ein kraftloses Selbst.

Sicher tendieren Menschen generell dazu, sich durch Kontakt gegenseitig in ihrer Einstellung zu bestärken.

Aber das entscheidende Kennzeichen des faschistoiden Kollektivismus liegt darin, daß das in Frage kommende Kollektiv an sich etwas Fiktives ist, etwas, was in der eigenen inneren künstlichen Welt als Idee ausgearbeitet wurde, damit man es in der äußeren Realität ohne Ende suchen kann. Solche fiktiven sozialen Einheiten sind dann z.B. das "Deutschtum", das "Germanentum", die "reine Rasse".

VII. Die Inschutznahme der gefährdeten Identität - oder: das Negativ des Brutpflegetriebes

Obwohl es in der faschistoiden Existenz keine wirkliche soziale Struktur, d.h. keine wirklich tragfähigen Beziehungsgeflechte mit anderen Menschen gibt, entwickelt dieser Menschentyp sogar so etwas wie Solidarität mit der fiktiven Gemeinschaft, die er sich gebildet hat. Aber diese Solidarität kann sich mangels

tatsächlicher Personen, auf die man sie richten könnte, nur in negativer Hinsicht äußern: Als Aggression gegen jene, die diese fiktive Gemeinschaft scheinbar bedrohen. Die Beschimpfung anderer Menschen im Antisemitismus, der Einsatz von Menschen als soldatische Mordmaschinen oder als Skinheadschläger erfolgt stets unter dem Aspekt, daß man aggressiv sein müsse, um "Wehrlose", "Menschen der eigenen Art" zu verteidigen und zu schützen.

VIII. Das Vertrauen auf Mächtige - Der Guruismus

Die Bedeutung der kollektiven Sphäre, wie wir sie unter Punkt 6. angesprochen haben, wäre zu unklar ohne ein Symbol, das im Zeitalter des Patriarchats immer das Vorhandensein einer menschlichen Sozialstruktur anzeigt und bestätigt: Des Führers, der den Stamm, den Orden oder die Nation verkörpert und, wie gerade in der Esoterikszene üblich, oftmals auch das Vorhandensein einer solchen Gemeinschaft belegen soll, wenn eine solche in der Realität gar nicht vorhanden ist. In der Vorzeit galt der Sakralkönig als Brennpunkt der universellen Lebenskraft, die er aber im Kreislauf des Jahres der Natur auszuliefern hatte. Im patriarchalischen Führerkult jedoch (der das Modell aller politischen und religiösen Sozietäten der Gegenwart darstellt), spendet der Führer willkürlich nach erwiesenem Gehorsam Energie an die Angehörigen seines Gefolges, die so kraftentleert sind, daß sie ohne diesen energetischen Rapport in sich zusammenfallen würden (siehe Punkt 1. !)

Schlußfolgerungen

Wenn wir die hier skizzierten Eigentümlichkeiten genau beachten, werden wir relativ schnell erkennen, was in einer heidnischen oder esoterischen Gruppe läuft - inwiefern man dort ehrlich mit den Leuten umgeht, oder sie gerade um den Sinn dessen betrügt, was sich aus dem Begriff Naturreligiosität eigentlich ergäbe.

Daß die traditionalistischen Gruppen mit ihren rückwärtsgewandten Scheinwelten, ihren angemaaßten Priesterhierarchien und ihrem Interesse an alten kriegerischen Kulturen höchst anfällig für die Akzeptanz und Pflege einer wie oben beschriebenen Psyche sind, ergibt sich von selbst.

Sie werden es um so mehr sein, je stärker sie ins Fiktive abgleiten und Vergangenes reproduzieren. Sie mögen es um so weniger sein, je mehr sie alte Traditionen lediglich als Inspirationsquellen benutzen, die es eigenständig zu verarbeiten gilt. Sie werden uns um so vertrauenswürdiger erscheinen dürfen, je mehr sie die Stärke des Selbst ihrer Mitglieder fördern, je mehr sie an psychodynamischen Techniken anwenden, um deren Autonomie herauszubilden. Es dürfte nach all dem Gesagten klar sein, was es zu bedeuten hat, wenn bei einer Geistreise z.B. mit Suggestionen gearbeitet wird, statt den Schwerpunkt auf das spontane Auftreten innerer Bilder zu legen.

7. Das ins pathologische verkehrte Urwissen

Nachdem wir uns jetzt mit den psychischen Strukturen befaßt haben, sollen noch einige inhaltliche Punkte aufgeführt werden, die in der Ideologie der Rechten, aber auch in progressiven heidnischen Gruppen eine Rolle spielen. Das Problem der meisten Antifaschisten besteht leider darin, daß sie nicht begreifen, daß der Erfolg rechter Gruppen einen wesentlichen Grund hat: Die Rechten nehmen sich einiger realer Probleme des Menschen der modernen Zivilisation an, indem sie falsche, verzerrte und entstellte Lösungen dafür anbieten.

Worin aber bestehen diese Probleme der modernen urbanen Zivilisation?

1. Durch die Zerstörung des Sozialen, die schrittweise von der Kleinfamilie über die idealisierte Zweierbeziehung bis hin zum völlig atomisierten Individuum lief, besteht ein permanentes Defizit an echten menschlichen Beziehungen. Die Antwort der Rechten auf dieses Defizit, die wahlweise die Rasse, die Nation oder den "Stamm" als Ersatzlösung propagiert, ist insofern illusionär, als es sich um keine konkreten, sinnlich greifbaren Erfahrungen sozialer Art handelt. Die Antwort der Linken in Form von Landkommunen, Ernährungsgenossenschaften oder Wohngemeinschaften stellt zwar eine Form realitätsbezogenen Lösungsversuchs dar. Aber die tatsächliche gesellschaftliche Breitenwirkung dieser Modelle ist heute ungewisser denn je. Als Analogon im heidnischen Bereich bietet sich hier der "Coven" als Kommune, die Ordensgemeinschaft oder spirituelle Landkommune an. Da alle Beteiligten solcher Versuche mit ihren alten psychischen Strukturen in sie hineingehen, endet es oft mit einem Fiasko.

2. Die Zurichtung des Körpers in der Zivilisation mit entsprechender "Käfighaltung" in Fabrik und Büro hat sich im ökonomischen Bereich in keiner Weise abgeschwächt, feiert in der EDV-technischen Rationalisierung und im Dienstleistungszirkus vielmehr immer neue Triumphe. In den Zwanziger und Dreißiger Jahren bestand die Antwort der faschistischen Ideologien auf dieses Problem in einem Kult des Körperlichen, der seiner Verklärung auf einem vorgeschichtlichen Hintergrund diene (Olympiade 1936 !). Rassenwahn und Rassenzucht sowie das ständige Rekurrieren auf die "gesunden Instinkte" sind letztendlich Versuche, sich auch in einem mißhandelten und entstellten Körper wieder gut fühlen zu können. Hierher gehört auch meine persönliche Erfahrung, daß die extremsten Anhänger des Prinzips der "Rassenreinheit", denen ich begegnete, in ihrem Erscheinungsbild in auffälligem Gegensatz zum offiziellen faschistischen Schönheitsideal standen.

Die Antwort einer emanzipativen Spiritualität auf dieses Problem bestand in der Propagierung von Techniken, mit denen wir uns wieder mit unserem eigenen Körper aussöhnen können - wie z.B. Yoga oder der Bio-Energetik Wilhelm Reichs. Insbesondere die zwangs- und angstfreie Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität gehört hierher. In den Texten rassistischer Philosophien kommt ein derartiger sexuell gefärbter Haß zum Tragen, daß diese Wechselbeziehung sehr

schnell deutlich wird. Farbige und Juden spielen hier in erster Linie die Rolle des sexuellen Konkurrenten.

3. Es ist mehr als natürlich, daß der Mensch eine Nähe und Verbundenheit zu jenem Teil der Erde verspürt, auf oder an dem er lebt. Aber die Entstellung der Rechten besteht hier darin, daß der Hauptakzent nicht auf der emotionalen Wechselbeziehung und Verbundenheit liegt, sondern auf dem persönlichen Besitz und der Ausnutzbarkeit der Erde, deren äußerste Perversion im modernen Territorialstaat mit seinen unzweideutigen Grenzen erreicht wurde. Dabei ist es kein Zufall, daß die juristische Perfektionierung des Eigentums an Grund und Boden in der bürgerlichen Gesellschaft mit der Herausbildung der modernen Nationalstaaten im geschichtlichen Prozeß einherging.

Die "Blut- und Boden"-Mentalität mit ihrer aggressiven Tendenz gegen andere "Nutzer" und der Folge weltvernichtender Kriege muß ersetzbar sein durch ein natürliches, spirituelles Verhältnis zur Erde, das Wahrnehmung und Faszination ihres Antlitzes im menschlichen Bewußtsein schult, ohne ein Festklammern an ein begrenztes Stück Erde zu erzwingen.

4. Die jahrhundertelange christliche Indoktrination mit ihrer die Wirklichkeit der Natur leugnenden Dogmatik brachte in Rationalismus und Aufklärung einen extremen Umschwung zu einem Kult des analytischen Verstandes, das ist Dialektik. Eine Folge dieses Prozesses bestand darin, daß die Intellektuellen die Rolle zu spielen begannen, die bis dahin von den Priestern versehen worden war.

Die Antwort der Rechtskonservativen sollte darin bestehen, den Verstand auszuschalten, um nun nur noch der Intuition oder einer mysteriösen inneren Stimme des Blutes zu lauschen. Die in der Esoterik durchaus analoge Empfehlung läuft meist darauf hinaus, die Produktion innerer Bilder in der Phantasie mit der äußeren Realität zu identifizieren. Ein folgenschwerer Irrtum, weil damit nicht nur die Rolle der Phantasie diffamiert wird, sondern auch schwerwiegende Realitäts- und Kommunikationsstörungen hervorgerufen werden, ein Problem, das durch die gleichzeitige Benutzung von Drogen noch verschärft wird.

Die richtige Antwort auf die zerstörende Wirkung des Intellekts (exemplarisch verdeutlicht an der lebensverneinenden Rolle der zeitgenössischen Naturwissenschaften) ist aber nicht der Irrationalismus, d.h. die kritiklose Anerkennung aller Produktionen der psychischen Emotionalität. Eine bessere Antwort ist die Stärkung jener Instanzen der menschlichen Ganzheit, mit deren Hilfe die Beziehung zur realen Welt gepflegt wird - nämlich des sinnlichen Wahrnehmungsvermögens. Nur mit ihr können wir mit der Natur in Beziehung treten - besser als mit jeder Trancereise oder rein innerseelisch verstandenen Vision - die Sinne verbinden uns mit der Tierhaftigkeit an uns.

8.Und was nun ?

Wie aber sollen wir verhindern, daß diese Strömungen die positiven Ansätze im Heidnisch-Naturreligiösen letztlich überwuchern ? Dies hängt allerdings nicht

allein von uns ab - hat sich doch die westliche Zivilisation in den letzten anderthalb Jahrzehnten wieder stark in Richtung auf das Hierarchisch-Elitäre und die Anlehnung an mächtige Patriarchen hin akzentuiert.

Zuallererst muß es innerhalb der deutschen Heident Szene eine Übereinkunft darüber geben, daß bekannte Gruppen mit eindeutiger Einstellung (s. Pkt. 2.) keine Diskussionspartner mehr sein können und daß neue Interessenten der heidnischen Szene vor ihnen gewarnt werden. In den vielen augenblicklichen Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, größere Interessenverbände zu schaffen, muß man sehr genau schauen, mit wem man sich an einen Tisch setzt. Und dann sollte ein beständiges Interesse an Aufklärung über die Ideen und Repräsentanten des rechten Heidentums vorhanden sein, damit man auf Diskussionen aller Art gut vorbereitet ist. Die emanzipativen Heiden müssen attraktiver und glaubwürdiger werden und sie müssen eine klarere Vorstellung vom Menschen und seinen Zielen entwickeln.

Es ist hoffentlich deutlich geworden, was ich unter Heidentum der Zukunft verstehe: Ein autonomer Kontakt der göttlichen Phantasie des Menschen mit dem tatsächlichen Leben in der Natur - vermittelt durch ein geschärftes Repertoire der Sinne. Und nicht etwa die unendliche Wiederholung von Vergangenem, längst Verwestem... Aber das ist wieder ein Thema für sich.

(Zuerst veröffentlicht in HAIN 26, Januar 1998)

*Träumereien an sizilianischen Kaminen -
Der braune Baron und seine Visionen*

Eine Rezension von Julius Evolas „Revolte gegen die moderne Welt“

Wenn auch Sie zu jenen gehören, die sich durch das Leben in der modernen Zivilisation gequält und entwürdigt fühlen, wenn auch Sie den Sinn-Zusammenhang verloren haben und nach Antworten suchen, lesen Sie dieses Buch: Lesen Sie Evolas „Revolte gegen die moderne Welt“.

Evola gehört noch zu jenen Denkern, die nicht in eitler postmoderner Beliebigkeit jede dringliche Frage mit einem lässigen Schulterzucken beantworten, sondern in mannhafter Festigkeit Vorschläge auf den Tisch legen.

Evola schildert eine verloren gegangene Welt, die er als normal und ursprünglich bezeichnet. Die Rede ist von der „traditionalen“ Welt, die er als goldenes Zeitalter unserer modernen, dekadenten Welt gegenüberstellt.

Als „traditional“ gelten ihm solche Köstlichkeiten wie

1. eine Monarchie von Gottesgnaden mit einem sakralen König an der Spitze, der für alle religiösen und „weltlichen“ Probleme zuständig ist.
2. die Trennung unserer Weltwahrnehmung in ein höheres Reich des Seins und ein niedrigeres des Werdens.
3. eine absolute Unterordnung der Frau unter den Mann, vor allem auch in spiritueller Hinsicht. Evola illustriert dieses System enthusiastisch u.a. mit der indischen Witwen-Selbstverbrennung und dem moslemischen Harem.
4. das Kastensystem, in welchem Priester, Könige und Krieger den Ton angeben, während Händler und Bauern tun, was man ihnen sagt. In seiner Übertragung auf die Gegenwart geht Evola so weit, Unternehmer und Arbeiter mit der Struktur des hinduistischen Kastensystems zu verknüpfen (s. S. 141).
5. der heilige Krieg, der im Innern des Menschen als ein Kampf gegen seine „niederen Instinkte“ tobt und sich nach außen hin widerspiegelt als militärisches Unternehmen gegen niedere Völker. Als prima Beispiele serviert er uns die mittelalterlichen Kreuzzüge und den islamischen „jihad“.
6. die Reservierung einer persönlichen Unsterblichkeit nach dem Tode für eine spirituelle Oberschicht in einer lichtbetonten Himmelswelt, während die niederen Volksschichten in den dumpfen Gefilden einer chthonischen Unterwelt dahindösen.

Nach diesem Sprung ins Gesicht aller Werte der neuzeitlichen europäischen Kultur könnte man vermuten, daß hier ein adliger geistiger Amokläufer im Rausch sizilianischer Rotweine ins Schwärmen geraten ist - in der Rückerinnerung an eine Zeit, in der er seine Privilegien noch genießen konnte.

Dies wird keine ganz falsche Schlußfolgerung sein - aber es hieße, Evola gründlich zu unterschätzen.

Der Autor beeindruckt vielmehr durch eine Gelehrsamkeit, die ihresgleichen sucht: Seine Quellen sind eine Fülle von Texten aus der griechisch-römischen, altindischen und altchinesischen Ära, aus denen er fortwährend zitiert - wenn auch höchst selektiv und völlig aus den jeweiligen historischen Zusammenhängen gerissen. Ich persönlich habe noch keine dermaßen systematische Auswertung von Quellen einer indoeuropäischen patriarchalen Spiritualität gesehen, wie sie hier vorliegt. Sollte irgendjemand bezweifeln, daß es eine patriarchale Spiritualität gibt und den Terminus als feministisches Hirngespinnst entlarven wollen - Evolas Arbeiten sind ein schlagender Gegenbeweis.

Nun aber sollten wir noch auf die besondere esoterische Rabulistik zu sprechen kommen, mit der uns Evola die Punkte 1.- 6. schmackhaft zu machen versteht.

Jeder wird dem Autor spontan entgegenhalten, daß alle Regeln die er da aufführt zu grauenvoller Ausbeutung, Herabwürdigung von Menschen und einer Zerstörung von Natur und Kultur beigetragen haben.

Dem beugt Evola vor, indem er von Anfang an die Verwurzelung der Elite, der Könige und Priester in einer transzendenten Überwelt reklamiert. Die Herrschaft über die „Niederer“ und das „Niedrige“ schöpfe ihre Legimität aus der Weisheit des Überirdischen, welche zwangsläufig immer dem Ganzen diene.

Das einzige, was Evola mit dieser Argumentation tut, ist dies, daß er die indoeuropäische Religiosität karikiert, ja sie in ihrer ganzen egozentrischen Frechheit demaskiert: Es gehört wirklich nicht viel Verstand dazu, den Verweis auf eine rational „unbegreifliche“ transzendente Wirklichkeit als Trick der Herrschenden zu entlarven, ihre Ausbeutungspraktiken widerspruchslos erdulden zu lassen. Wer bisher nicht aus der abendländischen Kirchengeschichte diese Lehre zu ziehen imstande war, hat wohl wenig von dem verstanden, was man uns allein in den letzten 2000 Jahren angetan hat.

Solange man sich nicht konkret anschaut, wie die indischen Shudras, die griechischen und römischen Sklaven sowie die Leibeigenen des Mittelalters im Alltag leben mußten (und genau das verschweigt Evola konsequent), kann man vielleicht noch davon träumen, daß all das zu einem höheren göttlichen Zweck geschah.

Wenigstens darf man Evola zugutehalten, daß er sich gegen Rassismus und Nationalismus wendet. Allerdings nur aus einem Grund : Die biologistische Komponente des Rassenwahns wie die Blut- und Boden-Ideologie der Nationalisten erscheinen ihm als Auswüchse einer chthonisch-erdhaften Überwucherung geistiger Männlichkeit.

Und indem er die ariosophische Mythe von götterentstammten Übermenschen aufgreift, die auf zahlreichen Zügen in Richtung Süden die tierhaften Wilden unterjocht hätten, erweist er sich als würdiger Erbe von List und Liebenfels, den ideologischen Koryphäen der präfaschistischen Ära.

Natürlich gibt es gute Gründe, die moderne Zivilisation nicht für die beste aller denkbaren Welten zu halten. Aber es gibt sehr unterschiedliche Gründe für die Artikulation dieses Unbehagen. Evolas Hauptgründe sind der „Virus der Demokratie“, die Zunahme gesellschaftlicher Gleichheit, das zunehmende Interesse an den konkreten, materiell faßbaren Naturkräften (incl. Naturwissenschaft !) und das zunehmende weibliche Selbstbewußtsein. Davon fühlt sich der in einer streng katholischen Adelssippe aufgewachsene Evola bedroht.

Er hat nicht begriffen, daß die von ihm auch und zu Recht kritisierte mechanistische Lebensweise, die Entseeltheit der Erwerbstätigkeit, die Hysterie moderner Massenunterhaltung und die im Individualismus sichtbar werdende Auflösung jedweder Gemeinschaft eine Hauptursache hat: Eben die Arroganz und Mitleidlosigkeit patriarchalisch gestimmter Oberschichten, die stets dominierten. Ob im antiken Rom, im feudalistischen Mittelalter oder im modernen Kapitalismus.

Evolas Buch ist ein Stück konservativer Kulturkritik, die jegliches Unbehagen nährt, ohne seine romantisierenden Gesellschaftsbilder überhaupt an eine zeitgemäße Neugestaltung anzunähern. Damit öffnet er willkürlichen Projektionen seiner Leser Tür und Tor, die sich scheinhistorischen Phantasien überlassen können - unter Ausschaltung eines konstruktiven Verstandes, der die Gegenwart konkret zu ändern vermöchte.

Damit gleicht das Buch auf einer höheren intellektuellen Ebene jenen gewaltverherrlichenden Medien, die z.B. archaische Krieger als Leitbilder propagieren, was mitunter zu unkontrollierten Ausbrüchen physischer Aggressionen führt.

Was Herrn Stefan Ulbrich veranlaßt hat, dieses Elaborat 1997 in 3. Auflage im Arun-Verlag erneut unter deutsche Leser zu bringen, weiß ich nicht. Jedenfalls läßt der Vorgang Schlimmstes über die tieferen Motive eines Unternehmens vermuten, das in der deutschen Heiden- und Hexenszene immer einflußreicher wird.

Abbildungen zum Artikel "Die schwarze Sonne..." auf S. 4



Abbildung 1



Abbildung 2



Abbildung 3



Nr.6



Ein Vergleich

Nr.6a

Abbildung 4



Abbildung 5

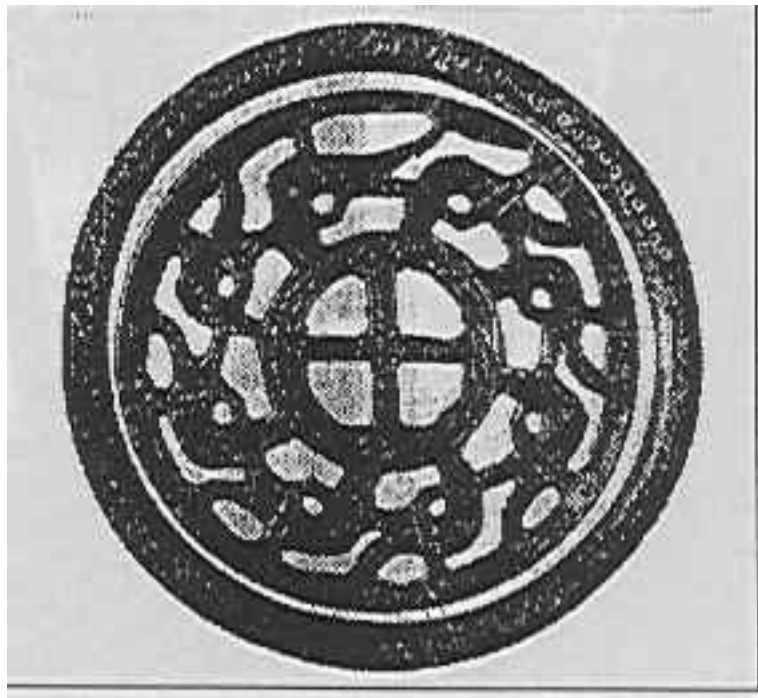


Abbildung 6

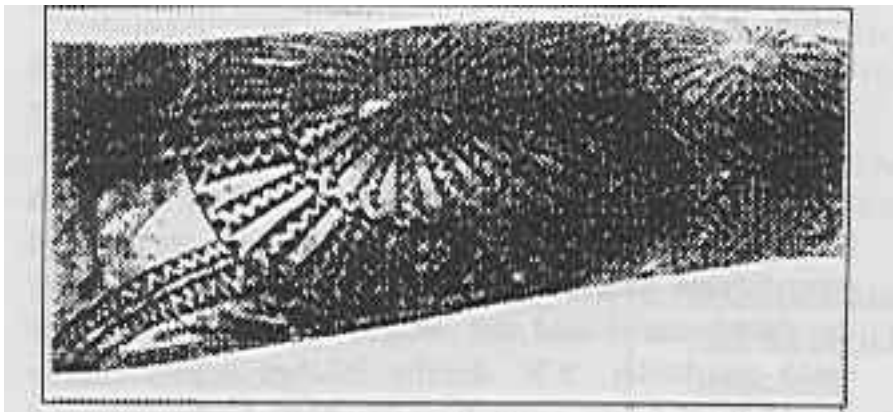


Abbildung 7



Abbildung 8